

Wöchentlich 65 Pf., monatlich 2,00 M., im Voraus zahlbar, Postweg 4,20 M., einschließlich 60 Pf. Postgebühren und 72 Pf. Vertriebsgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal. Die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, „Mittwöchliche Beilage“, „Holl und Zeit“ und „Kinderfreund“, „Frauenstimme“, „Tatort“, „Bild in die Bäume“, „Jugend-Vorwärts“ und „Stadtblätter“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Groß-Berlin 10 Pf. Auswärts 15 Pf.

Die einseitige Konparatabelle 80 Pfennig, Reklametabelle 4.— Reichsmark, „Reine Anzeigen“ des abgebrachten Wort 25 Pfennig (zweiwöchentlich gedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig, Stellengeluche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig, Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte, Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig, Familienanzeigen Seite 40 Pfennig, Anzeigenannahme einschließlich Anbruchgebühr 3. wochentlich von 9. bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Reciprediker: Dönhofs 202-207 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37 536.— Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angehörigen und Beamten, Wallstr. 65, H. B. u. H. S. - Ges., Depostenkasse, Jerusalemstr. 65/66.

Urteil über den Schiedsspruch.

Einstimmige Entschließung des Erweiterten Beirats des DMB.

Der Kampf in der Berliner Metallindustrie und seine Bedeutung vorantastete den Vorstand des Metallarbeiterverbandes die Beiratsmitglieder aus ganz Deutschland nach Berlin zu berufen.

Der Vorsitzende, Genosse Brandes, schilderte noch einmal den ganzen Verlauf der Bewegung bis zu dem Schiedsspruch des Dreimännerkollegiums Brauns-Jarres-Singheimer.

In der bis in die Abendstunden sich hineinziehenden Aussprache erkannten die Vertreter der 17 Bezirke, daß es notwendig gewesen ist, trotz der Ungunst der Verhältnisse den Kampf in der Berliner Metallindustrie aufzunehmen. Um so mehr gaben die Delegierten ihrem Erlaunen und ihrer Empörung über den letzten Schiedsspruch Ausdruck.

Der von den drei Unparteiischen gefällt wurde. Der Mitgliedschaft in ganz Deutschland hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, weil sie — nicht mit Unrecht — befürchtet, daß die Unternehmer versuchen werden, diesen Berliner Schiedsspruch auf das ganze Reich anzuwenden. Diese Gefahr wird noch vergrößert, weil der Schiedsspruch den Absichten der gegenwärtigen Regierung entspricht. Die drei Unparteiischen haben ihre Aufgabe vollkommen verkannt. Wenn sich auch die Metallarbeiter von vornherein ihrem Spruch unterworfen haben, so dürfte dieser doch kein Diktat sein, sondern mußte versuchen, den berechtigten Erwartungen der Arbeiter zu entsprechen.

Die große Gefahr dieses Schiedspruches liegt darin, daß in Zukunft die Gewerkschaften nicht mehr bereit sein können, sich einem Schiedsspruch von vornherein zu unterwerfen im Vertrauen auf die Einsicht etwa zu berufender Unparteiischer. Die Stellung des für die Arbeiterschaft in das Schiedsgericht berufenen Prof. Singheimer zu dem Schiedsspruch wurde scharf kritisiert. Der erweiterte Beirat nahm wohl Kenntnis von der Erklärung Prof. Singheimers im „Vorwärts“, daß er durch seine Zustimmung zu dem Schiedsspruch einen schlechteren Spruch verhindern wollte. Dennoch wurde die Auffassung vertreten, daß es richtig gewesen wäre, diesem Schiedsspruch die Zustimmung zu verweigern, um den beiden anderen Unparteiischen die ganze Verantwortung für die Folgen zu überlassen.

Besonders unangenehm wurde die Mitteilung aufgenommen, daß Singheimer während der ganzen Dauer der Schiedsgerichtsverhandlung auch nicht ein einziges Mal versucht hat, die Verbindung mit der Verhandlungskommission der Metallarbeiter aufzunehmen. Durch seine Zustimmung zu dem Schiedsspruch hat Singheimer jenen insomnen Verleumdern Borshub geleistet, die behaupten, daß der Deutsche Metallarbeiterverband ein abgekartetes Spiel getrieben habe.

Das Treiben der kommunistischen Partei vor und nach dem Streik, sowie während des Streiks hat zwar nicht übersehen, weil man es nachgerade von diesen Kumpanen der Unternehmer gemohnt ist. Doch nun die KPD, auch nach zur Spaltung des Metallarbeiterverbandes durch Gründung einer Splittierorganisation übergang, in einer Zeit, wo Einigkeit und Geschlossenheit die erste Voraussetzung ist, um dem Ansturm aller Reaktionen zu begegnen, ist nur

die Krönung des Arbeiterverrats, den die kommunistische Partei schon immer getrieben hat. Gerade die Berliner Bewegung und ihr Verlauf müßte der großen Zahl der Unorganisierten besonders begreiflich gemacht haben, daß sie nicht länger abseits von den Gewerkschaften stehen dürfen. Darüber bestand im Erweiterten Beirat volle Einmütigkeit, daß durch den Ausgang der Berliner Bewegung

der Widerstand im Lande gegen jede Lohnverflechtung wie gegen jede sonstige Verflechtung der Arbeitsbedingungen nicht leiden darf, sondern im Gegenteil auf das stärkste gefördert werden muß.

Die Meinung des Erweiterten Beirats wurde in der folgenden Entschließung zum Ausdruck gebracht, die einstimmig angenommen wurde: „Der am 12. November 1930 in Berlin versammelte Erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes spricht dem Vorstand, der Ortsverwaltung und den Berliner Kollegen die Anerkennung aus für den unter ungünstigen Verhältnissen aufgenommenen und durchgeführten Kampf gegen den von den Metallindustriellen geforderten Lohnabbau, der auch noch von der Schlichterkammer unter Dr. Völter durch einen unerträglichen Schiedsspruch unterstützt wurde. Die Abwehr war unerlässlich, weil dieser unbillige Schiedsspruch und seine drohende Verbindlichmachung die verhängnisvollsten wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgen haben mußte. Deshalb wandte sich auch

die Mehrheit des Reichstages und die breiteste Öffentlichkeit gegen eine Verbindlichmachung des unverständlichen Schiedspruches.

Um so empörender ist der unter dem Vorst. Dr. Brauns von den drei Unparteiischen gefällte neue Schiedsspruch vom 8. November 1930, der als offener Betrug von den beteiligten Ge-

werkschaftsfunktionären und Arbeitern und als eine Provokation von der gesamten Arbeiterschaft empfunden werden muß; um so mehr, als der bisherige Verlauf der Preisentlungaktion, insbesondere für die notwendigen Lebensgüter, einer Verhöhnung der Arbeiterschaft gleichkommt. Der erweiterte Beirat hat kein Verständnis für das Verhalten des vom Verband benannten Unparteiischen, Prof. Dr. Singheimer, der durch seine Zustimmung zu dem Schiedsspruch, auch wenn er damit den Zweck verfolgte, einen noch schlimmeren zu verhindern, die Verantwortung für denselben mitzuerkennen und damit die beiden anderen Unparteiischen entlastet hat.

Die Entscheidung der drei Unparteiischen ist eine Hilfe für die arbeitserfindlichen Bestrebungen des gesamten deutschen Unternehmertums.

Aber der Deutsche Metallarbeiterverband wird allen Angriffen gegen die Lohn- und Arbeitsbedingungen wie bisher den größtmöglichen Widerstand entgegensetzen.

Die reaktionären Intentionen gegen die Berliner Arbeiterschaft sind aber nur möglich infolge der die Arbeiterbewegung zersetzenden und zermürbenden Tätigkeit der kommunistischen Partei, die selbst in diesem schweren Berliner Kampfe ihre Aufgabe lediglich darin sah,

die Arbeiter gegeneinander zu hetzen, um sie zu schwächen.

Diesem verbrecherischen Handeln setzte die kommunistische Partei Deutschlands die Krone auf durch die Bildung einer neuen Organisation, die zur Interessensvertretung der Arbeiter unfähig ist, auch keine Kampforganisation der Arbeiter gegen die kapitalistische Reaktion und die Scharfmacher, sondern

eine mit den gemeinsten Mitteln arbeitende Kampforganisation gegen die in den Gewerkschaften vereinigten Arbeiter

sein soll. Die von der KPD aufgestellte Behauptung, daß die Ortsverwaltung Berlin oder irgendeine andere Körperschaft oder Person des Deutschen Metallarbeiterverbandes den letzten Schiedsspruch vorher gefannt, ja, denselben mit veranlaßt habe, entspringt nur der niedrigsten Gesinnung; ist eine Inzanie und wird mit der größten Berachtung zurückgewiesen.

Der erweiterte Beirat brandmarkt dieses arbeitervertäglich Verhalten der kommunistischen Partei Deutschlands und ihrer sogenannten RKO.

und fordert alle denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins und des ganzen Reiches auf, diesem arbeiterschädlichen Treiben Halt zu gebieten. Er ruft angesichts der dauernden Verschärfung der Klassengegensätze die Metallarbeiterchaft zur höchsten Geschlossenheit und Solidarität und zur unermüdbaren Stärkung der Macht und des Einflusses des Deutschen Metallarbeiterverbandes auf. Besonders an die Metallarbeiter Berlins ergeht der Aufruf, aus dem Verlauf des Kampfes die Lehre zu ziehen, daß nur durch festgefügte, innerlich geschlossene Organisation aller Metallarbeiter im Deutschen Metallarbeiterverband den Unternehmern der erforderliche Widerstand geboten werden kann.

Massenaufmarsch in Wien.

Die Werktätigen schützen die Republik.

Wien, 12. November. (Eigenbericht.)

Heute am Gedächtnis- und Staatsfeiertag der Republik hat die Arbeiterschaft in ganz Oesterreich große Kundgebungen veranstaltet. Die Kundgebung in Wien war noch weit gewaltiger als in früheren Jahren. Von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags zogen die demonstrierenden Massen beim Denkmal der Republik am Parlament vorüber, zum Teil in Zehner-, zum Teil in Zwanzigerreihen. Die Bezirke hatten ihre Musikkapellen, ihre roten Fahnen und Standarden mitgenommen, deren Inschriften den Willen der Arbeiterschaft betonten, den Faschismus zu beseitigen und die sozialen Erregenschaften der Arbeiterschaft aufrechtzuerhalten. Reden wurden nicht gehalten. Am Denkmal der Republik hatte der sozialdemokratische Parteivorstand und der Vorstand der Wiener Organisation Aufstellung genommen. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf weit über 400 000. Außerdem umsäumte ein dichtes Spalier den ganzen Weg des Aufmarsches.

Beim Bundespräsidenten erschienen das Präsidium des Nationalrats. In Verbindung des Präsidenten Gurtler — den die Christlichsozialen nicht mehr aufgestellt hatten! — sprach der zweite Präsident Genosse Eidersch dem Bundespräsidenten die herzlichsten Glückwünsche aus und sagte u. a.: Die Wahlen haben bestätigt, daß das österreichische Volk nach wie vor an den demokratischen Grundfäden der Verfassung festhält. Bundespräsident Miklas antwortete, er teile die Meinungen über den hohen Wert der demokratischen Einrichtungen der Republik.

Hegel und Prügel.

Bierden des Dritten Reiches an der Berliner Universität.

In Berlin ist es auf dem Vorhof des Universitätsgebäudes, dem Hegelplatz, und in dem Hause der Gelehrsamkeit selbst zu blutigen Prügeleien gekommen, wie sie bisher nur von Wien bekannt waren.

Rationalistische Studenten unter Führung von Hitler-Anbetern haben sozialdemokratische Mitstudierende körperlich attackiert, eine Studentin, die ihnen zu jüdisch ausah, geschlagen, zu Boden gerissen und mit Füßen getreten. Der deutsche Heldennut dieser Edelinge tobte sich an einer Frau aus, die das Pech hat, mit ihnen von der gleichen Alma mater geistige Speise zu erwarten. Der Rektor der Universität, der Theologe Deißmann, hat vergeblich versucht, die randallierenden Rassenjünglinge in die Hörsäle zu dirigieren. Sie fühlten sich, wahrscheinlich in Erinnerung an die Gedankfeier für Langemarck, als Ritter der Nation und mußten auf der Straße wie im Vorgarten der Universität durch die Polizei zur Käson gebracht werden. Sieben von ihnen wurden vorläufig „zwangsgestellt“, um den polizeitechnischen Ausdruck hier einmal anzuwenden.

Den Vorwand für diesen Tumult mußte die Tatsache liefern, daß die Sozialistische Studentenschaft Flugblätter verbreitete, in denen sie auf die Absicht der Naziakademiker aufmerksam machte, in der Zeit der schwersten wirtschaftlichen Sorgen einen akademischen Ball zu horrenden Eintrittspreisen zu veranstalten. Ein solcher Hinweis auf die demagogische Propaganda der Hitler-Bewegung und, im Vergleich dazu, auf die bourgeoise Praxis ihrer Anhänger, hatte es den akademischen Anbetern des Dritten Reiches angetan. Da sie auf dem Universitätsgelände noch die Mehrheit zu haben glauben, griffen sie zum Knüttelkomment, indem sie tapfer auf die Minderheit einschlugen und besonders die Frauen nicht verschonten.

Das Ganze scheint eine Episode zu sein in der großen Auseinandersetzung, die unsere Zeit nun einmal erfordert. Aber es hat sicher eine tiefer und weitergehende Bedeutung, wenn man sie im Rahmen der besonderen Entwicklung des akademischen Nachwuchses betrachtet. Aus jahrhundertalter Ueberlieferung nimmt die akademische Jugend für sich das Recht in Anspruch, ihre besondere „Freiheit“ zu genießen. In den gleichen Lebensjahren, die die Arbeiterjugend längst an Schraubstock und Hobelbank, an die glühenden Kessel oder den Pflug fesseln, pflügten die Söhne des aufstrebenden Bürgertums ihren freiheitlichen Bummel mit akademisch-alkoholischer Begeisterung. Wußten sie doch, daß ihnen später als den „Führern des Volkes“ alle Würden und Ämter offen standen, die das Klassen- und Privilegien-system den „Gebildeten“ vorbehielt.

Die Demokratie hat mit vielem aufgeräumt, auch mit dem absoluten Vorrecht der akademischen Formalbildung. Heute steht sich die bürgerliche Jugend plötzlich in ihrer sicheren Zukunft bedroht, sie muß mit Schauern sehen, daß „gewöhnliche“ Volksschüler und Handwerker zu Ämtern im Volke kommen, die doch eigentlich ihr vorbehalten sein sollten. Wehr noch: Proletariatkinder kommen durch Selbststudium und Arbeiterkurse zur Möglichkeit, selbst als Studenten in die Kreise des früheren Vorrechts einzudringen.

So ist der akademische Radikalismus und Rationalismus heute im tiefsten Grunde ein Versuch, die gesicherten Rechte und Vorrechte der aristokratischen Klassenstellung früherer Zeiten so oder so wieder herbeizuschaffen. Jeder, der von Demokratie, Republik oder gar von Sozialismus als der Lehre eines gesellschaftlichen Menschentums spricht, ist ihnen ein Grauel. Während sie selber auf der Straße und in den Hochschulen für ihren Nationalismus — mag er hitlerisch oder wie immer verbrämt sein — die lärmendste Reklame treiben, fühlen sie sich in ihrem Tiefsten getroffen, wenn andere etwas Ähnliches tun.

Diese prügelnden, lärmenden und dabei empfindlichen Schüler der Gelehrsamkeit fühlen sich heute noch als Vorkämpfer eines nebelhaften „Dritten Reiches“, das ihren Berufsdealen wieder Erfüllung bringen soll. Morgen schon, so hoffen sie, werden sie im Staate ihrer Sehnsucht die „Führer der Nation“ sein dürfen, als Richter, als Staatsanwälte, als Industriedirektoren mit unbefränkter Vollmacht, vielleicht gar als Zuchthausdirektoren faschistischer Prägung. Es ist selbstverständlich, daß diese Hoffnungen nicht sämtlich in Erfüllung gehen. Aber die Möglichkeit besteht, daß ein großer Teil von ihnen rechtzeitig Anschluß sucht, um innerhalb der demokratischen Republik Anstellung als „Führer“ zu erhalten.

sei es auf der Schule, sei es bei Gericht oder in welchem Amt und Aemtern immer. Der Amtsrichter Franzen in Kiel, der seine nationalsozialistische Gesinnung amtlich abmeldete so lange, bis er auf der Reichstagsliste der Nazis sicher untergebracht und dadurch vor disziplinarischen Folgen gesichert war, ist ein leuchtend Beispiel für die Art, wie grundsätzlich Gegner der Staatsform die Toleranz dieses Staates mißbrauchen. Diese staatliche Toleranz gegen akademische Kaufbolde mit und ohne Hafenkreuz schädigt den Staat der Gegenwart und die Zukunft des Staates selbst.

Die Brügelersche Episode von Berlin wirft deshalb die Frage auf, ob die demokratische Republik sich Schritte versehen lassen muß von Bourgeoisöhnchen, für deren Ausbildung sie Jahr für Jahr das Vielfache dessen an öffentlichen Mitteln aufwendet, das für die Bildung der Arbeiterkinder übrig ist. Aber die Vorfälle zeigen auch der sozialistischen Arbeiterklasse aufs deutlichste, wie notwendig ihr Zusammenarbeiten mit den sozialistischen Studenten ist, den jugendlichen Mittkämpfern für die Ideale einer neuen Welt, die keine wirtschaftliche Not und keinen geistigen Zwang mehr kennt, für die demokratisch-sozialistische Republik der Zukunft!

Besprechung über die Notverordnung.

Zusammentritt des Hauptausschusses des Reichstags.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags, der am Mittwoch zusammengetreten ist, wird sich zunächst mit den Anträgen auf Winterbeihilfe für Erwerbslose und Rentner, auf Verbilligung des Frischfleischs, den Anträgen wegen des Grubenunglücks in Madorf und der Fürsorge für die Hochwasserschädigten beschäftigen. Dann erst werden die Anträge zur Aufhebung oder Abänderung der Notverordnung in Angriff genommen werden. Da wegen des Bußtages die Sitzungen in der nächsten Woche erst am Donnerstag beginnen, dürfte auch erst an diesem Tage mit der Beratung der Notverordnung begonnen werden.

Zur Vorbereitung dieser Verhandlungen des Haushaltsausschusses haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, die noch fortgesetzt werden. Es handelt sich dabei sowohl um Besprechungen der Sozialpolitiker wegen der Krankenversicherung und der Arbeitslosenversicherung, als auch um Besprechungen der Finanzpolitiker, bei denen vor allen Dingen die Kopfsteuer erörtert wird. Ueber die Aussichten dieser Besprechungen und über ihr Ergebnis läßt sich im Augenblick noch nichts sagen.

Beratungen über eine Winterbeihilfe.

In der ersten Sitzung des Hauptausschusses wurde nur der kommunistische Antrag über die Gewährung einer Winterbeihilfe an Erwerbslose, Sozialrentner und Kleinrentner behandelt. Ueber die furchtbare Not, die in den Kreisen dieser Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, besonders unter den Erwerbslosen herrscht, bestand keine Meinungsverschiedenheit. Daß mit der einmaligen Beihilfe von 40 Mark für den Hauptunterstützungsempfänger, wie sie die Kommunisten beantragten, nur wenig geholfen würde, das betonen selbst die Antragsteller. In den letzten Wochen ist, um die reguläre Durchführung der Unterstützung nicht zu gefährden, von solchen einmaligen Zuwendungen abgesehen worden. Trotzdem ist die Sozialdemokratie, wie Abgeordneter Bieder mann ausführte, in Rücksicht auf die verschärfte Notlage bereit, dem Antrag zuzustimmen, sofern sich irgendeine Möglichkeit zu seiner Durchführung bietet. Dazu ist aber eine Regierung erforderlich, die den Antrag auszuführen und die notwendigen Mittel zu beschaffen bereit ist. Von den Vertretern der Regierung wurde mitgeteilt, daß die Durchführung des Antrages etwa 360 Millionen Mark kosten würde. Eine Reichstagsmehrheit, die diese Summe von den Zahlungsfähigen zu erheben bereit wäre, besteht nicht, obgleich die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen vor Freundschaft und Mitleid mit den Hungernden und Frierenden überfließen. Die Entscheidung über den Antrag wurde daher vertagt durch Annahme eines Antrages des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, wonach die Regierung ersucht wird, eine Aufstellung vorzulegen, welchen Geldbedarf der kommunistische Antrag auf Winterbeihilfe erfordert und welche Dedungsmittel zur Verfügung gestellt werden können.

Gehaltstürzung ab 1. April.

Keine Aenderung des Termins in den Reichsratsausschüssen.

Die Vorlage auf Kürzung der Beamtenegehälter wurde gestern in den Reichsratsausschüssen in zweiter Beratung angenommen, ohne daß Anträge auf Vorrückung des Gehaltstürzungstermins gestellt worden wären. Es bleibt also bei dem Termin vom 1. April.

Die Verhandlungen wurden nachmittags fortgesetzt. Das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwandes in der öffentlichen Verwaltung wurde in zweiter Lesung angenommen.

Sobann fand eine allgemeine Aussprache über das Realsteuergesetz statt. Bis in die späten Abendstunden beschäftigten sich die Ausschüsse noch mit der Einzelberatung dieses Gesetzes, die am Donnerstag fortgesetzt werden soll. Die zweite Lesung des Ausgabenbegrenzungsgesetzes soll gleichfalls am Donnerstag vormittag vorgenommen werden.

Kein Vergleich mit Jorns!

Bornstein gibt Jorns keine Ehrenrettung ab.

Die auf Anregung des Oberstaatsanwalts Köhler am Mittwoch eingeleiteten Vergleichsverhandlungen zwischen dem Vertreter des Reichsanwalts Jorns, Justizrat Dr. Löwenstein, und dem Redakteur Bornstein, sind nach kurzer Dauer gescheitert. Justizrat Löwenstein erklärte, Reichsanwalt Jorns würde auf die Fortführung der Klage verzichten, wenn Bornstein die Erklärung abgibt, daß er aus den festgestellten objektiven Rängen im Verfahren Liebknecht-Zugewandlung keine Vorwürfe in subjektiver Richtung gegen Reichsanwalt Jorns herleiten wolle. Redakteur Bornstein lehnte eine solche Erklärung ab. Er habe zwar mit der Veröffentlichung des intrinsekten Kritik noch nicht den Vorwurf der Rechtsbeugung gegen Jorns erheben wollen. Nach Kenntnis der Akten und nach der Vernehmung der Zeugen im Jorns-Prozess sei er aber jetzt davon überzeugt, daß Herrn Jorns auch in subjektiver Richtung die schwersten Vorwürfe zu machen seien. Darauf wurden die Vergleichsverhandlungen als aussichtslos abgebrochen. Der Prozeß wird am Donnerstag fortgesetzt.

Der Kampf um die Preise.

Das Preisentferndungsministerium bei der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat sich entschlossen, die Bestrebungen zur Senkung der wichtigsten Lebensmittelpreise straffer zusammenzufassen. Das soll durch einen Ausschuß geschehen, dessen Vorsitz der Reichskanzler Dr. Brüning selbst führt. Dem Ausschuß gehören der Reichsarbeitsminister Stegerwald, der Reichsfinanzminister Dietrich, der Reichswirtschaftsminister Trendelenburg und der Reichsernährungsminister Schiele an. Hinzugezogen sind ferner der preussische Handelsminister Dr. Schreiber und der Reichsbankpräsident Dr. Luther.

Der Reichspräsident empfing gestern nachmittag den Reichskanzler Dr. Brüning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele zu einer gemeinsamen Besprechung über die Durchführung der zum Schutze der deutschen Landwirtschaft sowie zur Durchführung der Lebensmittelpreisentfernung von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen.

Die Durchsetzung des Preisabbaus, den die Reichsregierung auch bei den Bedürfnissen des täglichen Lebens beabsichtigt, erweist sich als schwieriger als die Regelung angenommen hatte. Bezeichnend dafür sind die Vorgänge in Berlin, wo die Regierung zuerst verkündete, daß eine erhebliche Herabsetzung der Brot- und der Fleischpreise mit den Interessenten vereinbart sei, was diese jedoch bestritten. Aber auch wenn die ursprünglich von der Regierung angekündigten Preisermäßigungen für Brot, Fleisch und Milch in vollem Ausmaße durchgeführt werden, so wird davon doch nur eine Teilwirkung auf die Lebenshaltungskosten ausgehen können. Was in Berlin begonnen wurde, muß erst im ganzen Reich durchgeführt werden. Preisentfernung für einzelne Lebensmittel sind zwar gut und schön, aber erst eine Senkung aller Preise für den Lebensbedarf wird für den Konsumenten eine fühlbare Erleichterung bringen. Von diesem Ziel sind wir vorläufig noch sehr weit entfernt.

Das Reichskabinett hat nun einen kleinen Ausschuß eingesetzt — Preisentferndungsministerium —, der die begonnene Aktion mit größerem Nachdruck und einheitlicher als bisher fortführen soll. Man will in erster Linie die Preisspanne des Handels, durch die die Waren auf ihrem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher wesentlich verteuert werden, vermindern. Man denkt außerdem an eine Senkung der Tarife der Reichsbahn und Post und macht auch den Versuch, die Gebühren für Gas und Elektrizität mindestens in dem Ausmaß der Kohlenverbilligung durchzusetzen. Das ist zwar richtig, dennoch muß man bezweifeln, ob durch diese Maßnahmen allein die Preisentfernung so rasch und so wirksam erfolgen kann, daß sie einen Ausgleich für den Lohnabbau darstellt. Diese Maßnahmen beseitigen nicht die Ueberhöhung der Preise, die durch Zölle und Kartelle erfolgen. Eine wirkliche Preisentfernung wird daher erst eintreten, wenn die verfehlte Zoll- und Kartellpolitik geändert wird, die die Preise in Deutschland über den Stand der Weltmarktpreise hinaushebt.

Der Wirrwarr dauert noch fort.

Verhandlungen, Versprechungen, Anklopfen — alles durcheinander.

Das Lohnwaben der Preisentfernung in Berlin hat sich noch wenig gelöst. Draußen im Reich ist bisher kaum etwas geschehen. Bemerkenswert ist die Behauptung der Vereinigung der Brotfabrikanten Groß-Berlins, daß sie dem Reichsernährungsminister Schiele schon vor dessen Mitteilung an die Preise

Kenninis gegeben hätten, daß sie nur um zwei Pfennig herunter wollen. Dazu wird sich Herr Schiele äußern müssen.

Niedrige Richtpreise für Kartoffeln.

Vom Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt, daß die Berliner Kartoffelhändler bereit sind, im Kleinhandel zehn Pfund weiße Kartoffeln für 23 Pfennig, rote und blaue Kartoffeln für 25 Pfennig und gelbe Kartoffeln für 30 Pfennig abzugeben. Eine Sicherheit für die Einhaltung dieser Preise scheint nicht zu bestehen. Die Preise der Konsumgenossenschaft Berlin lauten auf 23, 23 und 29 Pfennig.

Besprechungen über Obst und Gemüse.

Für die Verbilligung von Obst und Gemüse gab es bisher im Reichsernährungsministerium nur Besprechungen. Die Verbände der Interessenten wollen die Mitglieder zur schärfsten Konsultation auffordern. Hier ist also noch nichts erreicht, obwohl viel zu machen wäre. Halsteinscher Kohl kostet an Ort und Stelle pro Zentner bis höchstens 60 Pfennig, in Berlin kostet das Pfund 7 bis 8 Pfennig. Für Zwiebeln wird in Colbe, Bezirk Magdeburg, 1 Mark pro Zentner bezahlt, in Berlin steigt der Kleinhandelspreis auf 10 Mark. Das sind beachtliche Beispiele.

Der Widerstand der Brotfabrikanten.

Die Berliner Brotfabrikanten beharren nach wie vor in ihrem Widerstand. Sie erklären, wegen ihrer hohen Kosten nur zwei Pfennig heruntergehen zu können. Tatsächlich scheinen es Kartellverabredungen zu sein, die den Grund des Widerstandes bilden und durch die die kleineren Fabriken geschützt werden sollen. Die Regierung hat Kartellverträge. Wird sie sie gebrauchen?

Für Milchpreise noch keine Klarheit.

Die Berliner Stadtgüter S. m. b. H. war tatsächlich an den Preisverhandlungen nicht beteiligt. Mit ihr und auch der Meierei Bolle wurde gestern im Reichsernährungsministerium verhandelt. Im ganzen scheint es noch immer ungewiß, was bei der Milchverbilligung herauskommt. Die Reichsregierung glaubt nicht, so heißt es, daß die Milchhandelsorganisationen die getroffenen Abmachungen nicht anerkennen wollen.

Ein Appell der Städte.

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, erklärt in einem Rundschreiben an die Städte, daß ohne ausreichende Senkung der Preise den Beamten, Angestellten und Arbeitern keine Einkommenserhöhung zugemutet werden könne. Die Städte müßten in erster Linie für die Aufklärung der Konsumenten sorgen, insbesondere durch laufende Veröffentlichungen der wichtigsten Lebensmittelpreise, und zwar namentlich der niedrigsten Preise unter Kennung des betreffenden Stadtteils und der betreffenden Straße, wo die Feststellungen getroffen wurden.

Lebensmittel- und Gemüsehändler protestieren.

In einer öffentlichen Kundgebung des Zentralverbandes der Lebensmittelhändler Deutschlands und des Reichsverbandes deutscher Obst- und Gemüsehändler kam der Wille zum Ausdruck, von sich aus nichts für einen wirklichen Preisabbau zu tun. Es wurde die für jeden Konsumenten phantastische Behauptung aufgestellt, daß der Handel seit 1928 ständig rückläufige Preise aufweise. Ferner wurde erklärt, daß die Forderung auf Preisentfernung mit Rücksicht auf den Lohn- und Gehaltsabbau eine Ungerechtheit gegen den Einzelhandel darstelle, da dieser seine Preise nach der Gehaltserhöhung der Beamten im Jahre 1927 auch nicht erhöht habe. (!) Es wurden sodann Tarifermäßigungen der Reichsbahn, sowie Verbilligung der Strom- und Gaspreise und der Mieten gefordert.

Hilfe für Hochwasseropfer.

Das Preußenparlament beschließt ein Hilfsprogramm.

Nach den furchtbaren Bergwerkskatastrophen, die in der vorigen Woche den Landtag beschäftigten, behandelte das Preußenparlament am Mittwoch in ausgedehnter Debatte die Hochwasserkatastrophe in Schlesien und Brandenburg.

Fast alle Parteien hatten Anträge gestellt, die sofortige Hilfsleistungen, aber auch vorbeugende Maßnahmen forderten. Alle diese Anträge hatte der Hauptausschuß in einem Programm zusammengefaßt, in dem unverzüglich ausreichende Mittel für Wiederherstellungsarbeiten gefordert werden, aber auch Hilfsleistungen für die schwer in Not geratenen Einwohner der betroffenen Gebiete. So sollen nach dem sozialdemokratischen Antrag die noch aus den Jahren 1921—1928 stammenden staatlichen Hochwasserkredite in den Notstandsgebieten niedergeschlagen werden, soweit Provinzen und Kreise dasselbe tun. Es sollen Beihilfen gewährt werden und ferner alle vorbeugenden Maßnahmen durch ein auf längere Zeit berechnetes Wasserbauprogramm getroffen werden. Der Hauptausschuß verlangt außerdem, daß die Notstandsgebiete von Schlesien und Brandenburg mit in das Dithluseprogramm aufzunehmen sind.

Als erster Debatteredner gab Abg. Simon-Keusatz (Soz.) einen umfassenden Ueberblick über die verheerenden Wirkungen der furchtbaren Katastrophen, die, wenn auch keine Menschenleben zu beklagen sind, wie damals bei den Ueberflutungen von 1905, wirtschaftlich größeren Schaden angerichtet hat als jene. Er vertrot die sozialdemokratischen Forderungen und sprach insbesondere dem Reichsbanner Dank aus für die tatkräftige Hilfeleistung, die diese Organisation in allen Orten des Notstandsgebietes geleistet hat. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die politische Hege der reaktionären Parteien, die sich gegen die Preußenregierung und gegen die Außenpolitik wenden. Denn nur die letztere hat die Aufnahme größerer Auslandskredite möglich gemacht, ohne die die bisherigen Wasserbauarbeiten unmöglich gewesen wären.

Auch der zweite sozialdemokratische Redner, Abg. Freter, legte sich nachdrücklich für das Hauptausführungsprogramm ein, das entscheidende Teile der sozialdemokratischen Forderungen übernommen hat. Als Landrat des brandenburgischen Kreises Ratan-

Wudau forderte er Fortsetzung der seit drei Jahren betriebenen Spreewaldregulierung durch Anlage eines bereits vorgesehenen Staustedens und vor allem die Ausnahme des Regierungsbezirks Frankfurt a. d. O., ebenso wie der betroffenen Kreise in Niederschlesien, in das Dithluseprogramm.

Die Regierung erklärte, daß außer den vorläufig zur Verfügung gestellten Mitteln zur Hilfeleistung selbstverständlich im Sinne des Hauptausführungsprogramms alles getan wird, um durch weitere Mittel Rat zu beseitigen, die beschädigten Wasserbauanlagen wieder herzustellen und vorbeugende Maßnahmen zu treffen.

Das Hauptausführungsprogramm wurde mit großer Mehrheit angenommen.

In zweiter Lesung stimmte dann das Haus noch über die Durchführungsbestimmungen zur Gemeindebesteuerung, Gemeindegetränksteuer und zur Bürgerabgabe ab. Die Vorlagen wurden mit den Stimmen der Regierungsparteien in namenhaften Abstimmungen gegen die übrigen Parteien angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Donnerstag um 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen: dritte Lesung der neuen Kommunalsteuern, pädagogische Akademien und Landwirtschaftsfragen.

Odenburg ohne Ministerpräsident. In der gestrigen Landtags-sitzung blieb die Wahl eines Ministerpräsidenten wieder ergebnislos. Ein nationalsozialistischer Antrag, den Landtag aufzulösen, wurde abgelehnt.

Notlandtagspräsident in Sachsen. Die Rechtsparteien des Sächsischen Landtags hielten am Mittwoch wiederum eine Sitzung ab, die sich mit der am Donnerstag stattfindenden Präsidentschaftswahl befaßte. Die Nazis schlugen ihren Abgeordneten Klauz für die Wahl vor. Indessen kam eine Einigung nicht zustande.

Polsudskis Wahlterror.

Polizeiaktade in Bromberg.

Bromberg, 12. November.

Am Dienstagabend wurde eine Wahlversammlung der polnischen Nationaldemokraten (Rechtsoption) von der Polizei gleich zu Beginn aufgelöst. Die Versammlungsteilnehmer zogen darauf durch die Hauptstraßen. Auf dem Theaterplatz und dem Friedrichsplatz ging die Polizei mit gefülltem Bajonett gegen die Menge vor. Mehrere Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Während der Demonstration wurden zwei nationaldemokratische Redakteure wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verhaftet, Mittwoch früh ein dritter Schriftsteller dieses Organs.

Graebe vor Gericht.

Gegen den gemessenen deutschbürgerlichen Abgeordneten, ehemaligen preussischen Oberstleutnant Graebe verhandelt jetzt das Bromberger Gericht. Die Anklage stammt von — 1923 und wirft Graebe Landesverrat durch die Tätigkeit des längst aufgelösten Deutschlumsbundes und dadurch vor, daß er Posener Deutsche abgehalten habe, für Deutschland zu optieren! Damit soll er die Stärkung der deutschen Minderheit angestrebt haben, da die Verfassung volle Gleichberechtigung verspricht.

Auf dem Danziger Bahnhof in Dirschau wurden zwei Deutsche, die Arbeiter Johann Murrig und Oskar Reikowki aus Dirschau, die sich mit Wahlmaterial und Stimmzetteln nach Reustadt begeben wollten, verhaftet. Man durchsuchte ihre Pakete und beschlagnahmte das Wahlmaterial und die deutschen Stimmzettel. Dieses Material hatte die Zensur ansichtslos postiert!

Straßenterror in Warschau.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Warschau der Maurer Piotr Senarczynski, der Zentralkomitee-Wahlplakate anklebte, von unbekannten Männern angefallen, die ihm die Plakate entrißen und ihn bedrohten. Als er die Flucht ergriff, sandten ihm die Unbekannten einige Revolverschüsse nach, von denen einer Senarczynski in die Hüfte traf, so daß er demütiglos zusammenbrach. Nach den Angaben des Ueberfallenen ist der Täter ein gewisser Piotrowski, Lucia 12 wohnhaft, der natürlich spurlos verschwunden ist.

Kauf deutsche Zeitungen — und du wirst verprügelt.

Kattowitz, 12. November.

Die angekündigten Maßnahmen der Aufständischen gegenüber der deutschen Presse werden seit Beginn der Mobilisation des Aufständischenverbandes in brutaler Weise durchgeführt. In Gruppen zogen die Aufständigen in Kattowitz von Lokal zu Lokal, zerrissen die dort ausliegenden deutschen Zeitungen und Zeitschriften, belästigten die Gäste, die deutsche Zeitungen lesen, verprügelten die Verkäuferinnen der deutschen Zeitungen und überfielen die Zeitungsböden an den Straßenbahnhaltestellen und in den Zeitungstouren. Für heimlich durften deutsche Zeitungen zum Verkauf angeboten werden.

In Bischof wurden einem Austräger des „Oberschlesischen Kurier“ nicht nur die Zeitungen entrißen und das Fahrrad zerstört, sondern er selbst wurde bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. In Baurahütte wurde ein Ehepaar, das eine deutsche Zeitung gekauft hatte, jämmerlich verprügelt und selbst das Kind, das mit den Eltern deutsch sprach, mit Fußstapfen bearbeitet. Als Straßenpassanten zur Hilfe kommen wollten, wurden sie von den Stroläcken ebenfalls angegriffen. In Königsbrunn wurde die große Schaufensterscheibe der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Wanderer“ eingeschlagen. In Lipine wurden erneut deutsche Zeitungsausträger überfallen und verprügelt.

Selbst die Polizei beteiligt sich an der Ausrottung der deutschen Presse. Nicht genug, daß täglich die deutschen Zeitungen wegen belangloser Artikel der Beschlagnahme verfallen, werden die Zeitungsausträger von der Polizei angehalten und darüber vernommen, weshalb sie deutsche Zeitungen austragen. Den Leuten werden Versprechungen gemacht für den Fall, daß sie ihre Tätigkeit einstellen. Auf diese Weise wird den deutschen Partien die letzte Möglichkeit der Wahlpropaganda durch die Presse genommen. Deutsche Wahlversammlungen finden schon lange nicht mehr statt.

Italiens Armee: 630 000 Mann.

Die Miliz einbezogen.

Genf, 12. November. (Eigenbericht.)

In der vorbereitenden Abrüstungskommission macht die Vertretung Italiens gelegentlich eine Geste, die den Eindruck erwecken soll, das Faschistenreich wolle Abrüstung; man erklärt sich zum Beispiel für deutsche Anträge, wenn Frankreich dagegen ist. Die Wahrheit aber zeigen folgende Tatsachen:

Am 1. November hat der italienische Ministerrat die Befehle über die Reorganisation der Faschistenmiliz verkündet, die mit einem Schlage die Kampfkraft der italienischen Landarmee weit mehr als verdoppeln. Die Befehle haben den Sinn, die Barteitruppe von 363 465 Mann aufs engste mit der regulären Armee von 230 000 Mann zu verbinden. Daher werden die Bataillone der Miliz nicht mehr als selbständige Truppenkörper geführt, sondern der Armee als Kerntruppen des Faschismus beigegeben. Die hohen Chargen der Miliz rangieren in Befehlsgewalt, Gehalt und Pension genau mit dem Generalstab der Armee; auch die übrigen 1200 Milizoffiziere werden aus dem auf förmliche Staatshaushalte verteilten Militärbudget besoldet. Zum Unterschied von der regulären Truppe, die auf der allgemeinen Wehrpflicht aufgebaut ist, handelt es sich bei der Miliz um ein „freiwilliges“ Heer. Schon mit acht Jahren werden die jungen Schwarzhemden in die „Battalia“ eingegliedert, der sie bis zum 14. Jahr angehören. Von da bis zum 18. Jahre kommen sie in die Vortrupps, bis 21 Jahre bilden sie die jungen Kampfverbände, aus denen

jedes Jahr etwa 90 000 zur Miliz

übergehen. Die Verpflichtungszeit für die Miliz beträgt 10 Jahre, während deren die Milizsoldaten sehr regelmäßig an der militärischen Ausbildung und allen Gefechtsübungen teilnehmen. Besondere Milizmanöver gibt es außerdem.

Der Kampfwert der Miliz wird von der italienischen Presse ganz besonders unterstrichen. „Das neue Gesetz“, sagt die Proklamation des Großen Faschistenrates, „ist nicht nur ein Fortschritt für die Verbände der Zukunft der faschistischen Revolution und für die Macht des Vaterlandes dar.“ Mussolinis „Popolo d'Italia“ betont: „Freiwillige Soldaten, von juristisch und gesetzlich offiziellen Offizieren befehligt, die im Krieg befohrt sind, stellen eine furchtbare Verstärkung der aktiven Truppe dar.“ Praktisch kann man also ruhig sagen, daß

seit 1. November neben der regulären Armee von 230 000 Mann eine bewaffnete Macht von 400 000 Mann ständig in Italien mobilisiert



Schwerer Entschluß.

Die anglo-indische Konferenz.

Ihre Eröffnung und ihre Bedeutung.

London, 12. November. (Eigenbericht.)

„Wir sind in der Geburtsstunde eines neuen Zeitalters“, sprach der Führer der englischen Arbeiterbewegung, als er am Mittwoch mittags den Vorsitz der britisch-indischen Konferenz übernahm. Würdig und einfach war die Eröffnung dieser Versammlung, in der sich das künftige Schicksal des größten Reichs der Erde und von 350 Millionen Inder vorbereiten werden.

Im Oberhaus versammelten sich die 83 Delegierten, 68 Inder, meistens in bunten Kostümen, darunter zwei Frauen und zwei Frauensteuere der Gewerkschaften. Fast vollständig sind die Maharadschas und Nobels erschienen, von Kalschmir, von Titumir, Alwar, Patiala, Heiderabad und wie die sogenannten Namen alle heißen. Sie sind die Repräsentanten der indischen Staaten. Aga Khan ist da, der seine ungeheuren Reichtümer in Europa verzeht. Rohanmohd Ali, der Oberste der indischen Moslems, Sapru und Jaganat, die Führer der indischen Liberalen, Jinnar, Saftri.

Männer, von denen jeder einzelne den Charakter bäuerlichen Herkommens trägt, Köpfe, aus denen die Weisheit, die Kultur und die Ueberlieferung von Tausenderten Weisheiten, Gesichter, die die Maschinen noch nicht erschaffen und schablonisieren konnten, Köpfe, als seien sie aus einem bunten schönen Märchenbuch geschnitten.

Den Indern, Hindus und Moslems gegenüber sitzen 15 Delegierte Englands, an der Spitze Macdonald, Henderson, Wedgwood, Benn und Thomas, drei Konservative und drei Liberale. Nur ein einziges äußeres Zeichen der Vergangenheit und der Verbundenheit der Inder und Engländer: die englische Sprache. Ob Moslem oder Hindu, welcher Stamm, welches Land, welches Volk: durch verschiedene Heimatsprachen getrennt, verständigen sie sich auch untereinander auf englisch.

Das Gesumme bricht jäh ab. Der König und Kaiser von Indien erscheint und verliest die Begrüßungsrede. Unter stürmischem Beifall wird darauf Macdonald zum Vorsitzenden gewählt. Mit tiefem Ernst und hohem Verantwortungsbewußtsein verweist er auf die historische Stunde, die die Geburtsstunde eines neuen Indiens sein müsse, das am Tor seiner konstitutionellen Entwicklung angelangt sei. Es folgen die Reden der Führer der indischen Delegationsführer, alle die Verbundenheit Indiens mit England

betonend, alle bereit, diese Konferenz zum Besten des indischen und des englischen Volkes reifen zu lassen,

nicht durch ein Diktat, sondern durch gemeinsame Arbeit.

Diese Konferenz wird der Anfang sein einer auf der indischen Freiheit und Selbstverwaltung aufgebauten Union der beiden Staaten, oder das Ende der Zusammenarbeit, was zu gleicher Zeit Indien auf den Weg Chinas treiben möchte. Niemand weiß dies besser als die Arbeiterregierung. Die Vorschläge des Simon-Berichtes, obgleich sie zur Debatte stehen, sind bereits ad acta gelegt. An ihrer Stelle wird die englische Regierung durch die in den nächsten Tagen zu erwartende Denkschrift des indischen Vizekönigs eigene Ansichten darlegen lassen. Diese neuen Vorschläge reichen nahezu an den Dominionsstatus heran.

Die indischen Fürsten sind bereit, in große Nachsichtliche einzuzugehen.

Die Beratungsdauer der Konferenz ist auf drei Monate berechnet. Im Vordergrund der Diskussion muß die Selbstverwaltung Indiens stehen und die Demokratisierung seiner Staaten. Die Befreiung der indischen Bauernmassen ist auf der Tagesordnung der Weltgeschichte. Mit England — auf dem Weg der Evolution; gegen England — auf dem Weg der Gewalt, der Zerstörung und des blutigsten Kampfes. Das ist die Frage, die neben dem britischen Reich auch die Welt erschüttern kann. Sie kann nicht mit englischen und nicht mit indischen nationalistischen Phrasen, noch mit der reaktionären Maschinenstürmerei und Selbstbetrieel Gandhis gelöst werden; aber mit der Besonnenheit, der historischen Erkenntnis und der Erfahrung einer in der demokratischen und sozialistischen Schule groß gewordenen Arbeiterbewegung und ihrer Regierung.

Gegenfundgebung.

London, 12. November.

Aus Anlaß der Eröffnung der englisch-indischen Konferenz veranstalteten die Anhänger Gandhis in Indien einen Trauertag. Alle Geschäfte und Märkte der Hindus in Karatschi waren geschlossen.

ist. Die praktische Verdoppelung des italienischen Heeres durch die neuen Befehle ist eine neue Provokation aller Friedensfreunde. Sie kommt gerade noch recht, um der vorbereitenden Abrüstungskommission zu beweisen, daß an ein Ausschalten bewaffneter Verbände aus dem Programm der Abrüstungskonferenz nicht gedacht werden kann, wofür sich gerade Italien so eifrig einsetzt.

Fünf Schilling für das Arbeiterkind.

Die Elternunterstützung wegen der Schulpflichtverlängerung

London, 12. November. (Eigenbericht.)

Die Kostendeckungsvorlage für die Verlängerung der Schulpflicht und die dadurch notwendig werdende Unterstützung der Eltern wurde am Dienstag nach hitziger Debatte gegen 12 Uhr nachts mit 271 gegen 242 Stimmen angenommen. Liberale und Konjunkturalisten bekämpften den für das erste Jahr geforderten Aufwand von rund 6½ Millionen Pfund (130 Millionen Mark).

Maxton, der Führer der Unabhängigen Arbeiterpartei widerlegte schlagend die Gegner der Vorlage. Beschämt sahen die Bürgerlichen auf ihren Bänken. Aus den Reihen der Arbeiterabgeordneten rief man ihnen zu: hier jammern sie, daß England in diesen Millionen zugrunde gehen werde, und dann gehen sie in den Speiseaal und geben im Handumdrehen fünf Schilling aus — denselben Betrag,

Der Kroll-Vertrag.

Die „Post. Ztg.“ veröffentlicht die Vereinbarungen, die zwischen der Volksbühne und der preussischen Regierung abgeschlossen sein sollen, für den Fall, daß die Volksbühne auf ihre vertraglichen Rechte auf die Kroll-Oper verzichtet.

Wie wir dazu erfahren, ist der Vertrag noch von keiner Seite perfekt gemacht. Die Rettung der „Post. Ztg.“ ist also verfrüht und geeignet, den ruhigen Ablauf der Verhandlungen zu stören.

den die Arbeiterkern als Wochenhilfe bei der Durchführung der Schulpflichtverlängerung bekommen sollen.

Lord Didington — Labourmann.

London, 12. November. (Eigenbericht.)

Lord Didington, früher William Didington, ein hervorragendes Mitglied der Liberalen Partei, ist zur Labour Party übergetreten. Er war lange Jahre liberaler Abgeordneter und hat sich vor allem als früherer Präsident der Londoner Stadterwaltung große kommunalpolitische Verdienste erworben, die ihm den Vordrill verschafft haben. Didington ist einer der Gründer der Kirchlichen Gesellschaft für internationale Verständigung. Seit Uebertritt zur Labour Party ist ein Zuwachs an Prestige und der Gewinn einer bekannten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens.

Tagung der unabhängigen Demokraten. Die Vereinigung unabhängiger Demokraten wird ihre konstituierende Tagung am Sonntag, dem 30. November, in Kassel abhalten.

Deutsche Filme in Prag werden in drei Kinos ab Freitag wieder laufen.

Die Beschiebung der „Baden“. Da die meisten Todesopfer Spanier waren, wird die spanische Botschaft in Berlin an der Verhandlung vor dem Hamburger Seericht teilnehmen.

Die belgischen liberalen Parlamentarier haben ihren Exministern das Vertrauen und sich für weitere Zusammenarbeit mit den Katholiken ausgesprochen. Die Krise steht vor der Beilegung.

Der litauische Gouverneur des Memellandes forderte bei der Landtagsöffnung, daß endlich Wandel geschaffen werde, damit die Lehrer und Richter auch litauisch beherrschen.

Papst kehrt zurück. Am Republikfeiertag hat der von Niklas eingeführte Innenminister Starheimerg mit den anderen Heimwehführern den seltam bekannten Heimwehbegeisterten Papst an der Brennergrenze feierlich empfangen!

Der Nazikrawall in der Universität

Berechtigtes Eingreifen der Polizei zum Schutze der akademischen Freiheit

Die von den nationalsozialistischen Studenten und ihren Anhängern gestern mittag in der Berliner Universität provozierten Krawalle und Tätlichkeiten gegen sozialistische Studenten haben den Vorstand des Deutschen Studentenverbandes zu der folgenden Erklärung veranlaßt:

„Im Anschluß an die gestrige Verteilung des „Aufrufs an die deutschen Studenten“, den der Deutsche Studentenverband im ganzen Reich gegen den politischen Radikalismus auf den deutschen Hochschulen erlassen hat, haben sich an der Universität Berlin schwere Krawalle entwickelt. Der Vorstand des Deutschen Studentenverbandes stellt dazu fest, daß seine Mitglieder die Verteilung in ruhiger und in seiner Weise provozierenden Form durchgeführt haben. Trotzdem sind die republikanischen Studenten in unerhörter Weise angegriffen worden. Der Deutsche Studentenverband verurteilt aufs Schärfste diese Vorgänge, die geeignet sind, das Ansehen der deutschen Hochschulen auf das äußerste zu gefährden. Im übrigen beweist aber dieses unakademische Verhalten der rechtsradikalen Studenten, wie notwendig die jetzt vom Deutschen Studentenverband begonnene Sammlungs- und Aktionsaktion der verfassungstreuen Kräfte auf den Hochschulen ist. Der Vorstand des Deutschen Studentenverbandes legt ferner Wert auf die Feststellung, daß die Polizei nicht von ihm in die Universität gerufen worden ist, daß aber die Situation das Eingreifen der Polizei in jeder Hinsicht rechtfertigt.“

Die akademische Sonderstellung und Freiheit hört in dem Falle auf, wenn die Studenten durch ihr Verhalten sich dessen unwürdig zeigen.

Der Deutsche Studentenverband wird sich durch derartige Oppositionsmethoden keineswegs hindern lassen, mit gesteigerter Intensität für die Idee des republikanischen Volksstaates an den deutschen Hochschulen zu werben, und hofft, daß er in Bekämpfung dieser unwürdigen unakademischen Kompensart des Hochschulfaschismus von den Dozentenchaft und der Öffentlichkeit in weitestem Maße unterstützt wird.“

Polizei muß Studenten schützen.

Der „Lokal-Anzeiger“ erzählt, daß der Rektor der Universität in Verhandlungen mit dem Kommandeur der Berliner Schutzpolizei erreicht habe, daß sich in Zukunft Polizeiorgane nicht mehr auf den Hof des Universitätsgebäudes begeben und sich auch nicht in der unmittelbaren Nähe der Eingänge aufhalten, weil die Tatsache von Streifen der Studentenschaft als Provokation aufgefaßt worden ist. Ganz im Gegensatz zu dieser Meldung teilt Kommandeur Heilmann mit, daß Verhandlungen dieser Art zwischen ihm und Professor Dehmann nicht stattgefunden haben. Im Gegenteil hat Kommandeur Heilmann, der von dem Leiter der Universität telephonisch um sein Erscheinen gebeten wurde, in der Unterredung ausdrücklich betont, daß auch in Zukunft rüchlos eingegriffen würde, wenn sich in der Universität ähnliche Vorfälle wiederholen sollten. Der Kommandeur wies auch ausdrücklich darauf hin, daß die Universität wie jedes andere Haus der Polizeigewalt unterstehe. Professor Dehmann hat versprochen, in Zukunft alles zu tun, um unter seinen Studenten Ruhe und Ordnung zu schaffen. Sollte ihm das nicht gelingen, wird die Polizei mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für Ordnung und Sicherheit in der Berliner Universität sorgen.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

Zu dem Krawall der nationalsozialistischen Studenten am Mittwochmorgens auf dem Gelände der Berliner Universität veröffentlicht ein Spätabendblatt eine angebliche Erklärung des Rektors der Universität. Hierzu ist folgendes zu sagen:

Schon in den Vormittagsstunden mußten am Eingang zur Universität sowie auf dem Universitätsgelände selbst Schutzpolizisten zur Verhütung und Unterdrückung von Ausschreitungen eingesetzt werden. Gegen Mittag rief der Rektor der Universität, Herr Professor D. Dehmann, den Kommandeur der Schutzpolizei, Herrn Heilmann, an, damit dieser in Verbindung mit ihm beruhigend auf die Studenten einwirke. Der Kommandeur begab sich zur Universität und sagte hier dem Rektor auf dessen Wunsch zu, daß er die eingesetzten Polizeikräfte zurückziehen würde, wenn es der Einwirkung des Rektors gelänge, weitere Tätlichkeiten zwischen den gegnerischen Studentengruppen zu unterbinden. Nachdem diese Voraussetzung erfüllt war, verließ die Polizei das Universitätsgelände. Gegenüber einer unrichtigen Behauptung des Abendblattes sei hervorgehoben: Kommandeur Heilmann hat den Rektor von vornherein nicht im unklaren darüber gelassen, daß die Polizei auf dem Universitätsgrundstück genau so wie überall mit allen gebotenen Mitteln einzuschreiten berechtigt sei und auch in Zukunft allen Ausschreitungen auf dem Universitätsgelände entgegenzutreten werde.

Weiter hat der Rektor nicht davon gesprochen, daß die Anwesenheit der Polizei auf die Studentenschaft provozierend gewirkt habe. Eine Auffassung, die das berechtigte und notwendige Eingreifen der Polizei als „Provokation“ ansieht, kann im übrigen nicht scharf genug zurückgewiesen werden.

Das Flugblatt

gegen den sogenannten Universitätsball der „Allgemeinen Studentenschaft“ (unter welchem irreführenden Titel sich die Rechtsradikalen verbergen), das den besonderen Zorn der Nazis erregte, sieht in genauer Wiedergabe folgendermaßen aus:

3 Millionen Arbeitslose hungern in Deutschland!

Tausende von Studenten müssen nach einer Statistik des Studentenwerks von monatlich 80 RM. und weniger leben. Die Reichsregierung und der Reichspräsident Hindenburg sagen wegen der Not der Zeit alle Empfänge und Bälle ab.

Die sogenannte allgemeine Studentenschaft der Universität Berlin, die unter Führung des nationalsozialistischen deutschen Studentensbundes steht, veranstaltet einen Ball in den Gesamträumen des Zoo mit Eintrittspreisen von 3 bis 8 RM.

Die Nationalsozialisten an der Technischen Hochschule Berlin verlangen den Abbau des Wirtschaftsamt, das die notleidenden Studenten in ihrem Wirtschaftskampf unterstützt.

Studentinnen und Studenten!

Protestiert gegen diese Verhöhnung des werktätigen deutschen Volkes und des notleidenden Teiles der deutschen Studentenschaft. Erteilt diesen „Sozialisten“, die stets von der Not des arbeitenden Volkes reden, und nichts Besseres zu tun haben, als kostspielige Bälle zu veranstalten, die richtige Antwort:

Reiht Euch ein in die Sozialistische Studentenschaft!

Und von diesem Flugblatt behauptet die „Deutsche Zeitung“, daß es „hegerischen Inhalts“ sei, während die Hugenberg-Blätter sich als Schützer der akademischen Freiheit aufspielen und

von einem „Polizeikrawall“ sprechen. Keines dieser Blätter mag natürlich mitzuteilen, daß sozialistische Studenten von den nationalsozialistischen Nipeln der Universität tödlich angegriffen und daß eine Studentin mißhandelt, niedergeschlagen und mit Füßen getreten wurde.

Friedhof wird Volkspark.

Der alte Spandauer Nicolai-Friedhof als Erholungsstätte.

Ein Stadterordnetenausschuß hat beschlossen, den alten Friedhof der Nicolai-Kirchengemeinde in Spandau, dessen Gräberliegeplätze längst abgelaufen ist, in städtischen Besitz zu überführen. Der Parochialverband wird dafür einige andere städtische Grundstücke erhalten. Der alte Friedhof liegt in Spandau mitten zwischen zwei Hauptverkehrsstraßen, seit langem war es der Wunsch der Spandauer Bevölkerung, den Park, der einen herrlichen, alten Baumbestand aufweist, als öffentliche Erholungsstätte zu sehen.

Die Stadt Berlin erhält vom Parochial-Verband 3055 Quadratmeter Straßenland unentgeltlich und 20432 Quadratmeter Straßenland und Freifläche gegen Herabgabe städtischen Grundbesitzes. Für den Bau einer Kirche und eines Gemeindehauses gibt nämlich die Stadt an den Parochial-Verband eine Baustelle im Ortsteil Hakenfelde an der Werber- und Wäghersstraße und am Schlehenweg, ferner eine Baustelle im Ortsteil Klosterfelde und der Straße An der Kappe ab.

Deichbruch im Ostseegebiet.

Viele tausend Morgen unter Wasser.

Stade, 12. November.

Die Ortschaften an der Ostsee, südlich von Hesthansen, sind bei dem gestrigen Sturm von einer heftigen Flutwelle heimgesucht worden. Schon morgens ging das Wasser auf 20 Kilometer Ausdehnung über die Deiche, und abends waren die Niederungen weithin überschwemmt. Aus Staapel werden Ueberflutungen von über 1000 Morgen Wiesen und Weiden gemeldet. Wie aus Cranenburg (Kreis Stade) gemeldet wird, hielt in der Mitte des Durchlaufes nach Blumenhal die Deichkrone nicht stand, und durch die Lücke stürzten die Fluten ins Hinterland, so daß mehr als 1200 Morgen unter Wasser gesetzt wurden. Die Gewalt der anstürmenden Flut spottete allen Abdichtungsmaßnahmen. Die ganze Niederung von Niederöschhausen (Kreis Bremerörde) bis zum Baumhäuser Deich ist überschwemmt. Der Fährbetrieb über die Ostsee ist eingestellt. Der Schaden läßt sich noch nicht überschätzen.

Die veruntreuten Heizungsgelder.

Ein Zeitgeständnis des Angeklagten.

Der Oberingenieur des Bezirksamts Steglitz, Roelcke, der es verstanden hat, im Laufe von fünf Jahren 70 000 Mark Heizungsgelder in seinen Taschen verschwinden zu lassen, wurde im Laufe der gestrigen Verhandlung geständnisreudiger. Er gab zu, nicht, wie er anfänglich behauptete, 7000 Mark, sondern 20 000 Mark für eigene Zwecke verbraucht zu haben, in der Hauptsache für Kennwetten.

Wo waren aber die restlichen 50 000 Mark geblieben. Der Angeklagte beharrte dabei, sie für Reparaturen verbraucht zu haben. Allerdings bestreitet auch die Anklage nicht, daß Reparaturen, etwa für 5000 Mark, aus dem Schwarzjands genommen worden seien. Belege gibt es auch für diese verausgabten Gelder nicht. Ebenförmig für die übrigen angeblich zum Besten des Bezirks-

W. Seemann & Wöhle
Unternehmer...

Die Arbeit war schon längst nicht mehr das wichtigste in Ludwigs Leben. Unaufhörlich wurde er von dem Gedanken an seine Vergnügungen abgelenkt.

Es gab Nächte, die er auf dem Tanzboden verbrachte, toll vor Laune.

Weiß und übernächtigt kam er dann morgens in die Fabrik, gähnte, und schuffete sich allmählich den übermüdeten Körper munter.

Seine besondere Liebe galt dem Kaiser-Wilhelm-Garten in Halensee.

Dort konnte man ihn beinahe jeden Sonntag treffen.

Hier lernte Ludwig Eisermann an einem Sonntagnachmittag das Mädchen kennen, das sein Herz gefangen nahm.

Sie hieß Maria und war eine schön gewachsene, außergewöhnlich hübsche Blondine.

Auf der linken Wange hatte sie ein schwarzes Schönheitsfleckchen, das sie besonders reizend machte.

Immer stand ein Lächeln in ihrem Gesicht. Doch man wurde nie klug daraus, war es Lebenswürdigkeit oder lediglich verhaltene Ironie.

Auch Ludwig kannte sich da nicht aus.

Nicht ihr Lächeln hatte ihn angezogen, sondern vor allem ihr volles, glänzendes Blondhaar, das er so sehr liebte, und ihre schönen, feingliederten Hände, die damenhaft gepflegt waren.

Ihr Gang war stolz, auch ihre Kopfhaltung. Sie fiel in jeder Gesellschaft auf und ragte wie eine Königin aus der Mittelmäßigkeit um sie herum empor.

Die Zuneigung der beiden jungen Menschen war gegenseitig. Sie hatte zu Ludwig schon bei der ersten Begegnung volles Vertrauen gefaßt. Der junge Tischlergeselle gefiel ihr. Er schien ihr so männlich. Außerdem paßte sein starkes schwarzes Haar so gut zu seinen rehrbraunen Augen.

Es dauerte gar nicht lange, da wurde aus dem äußerlichen guten Zusammenpassen auch ein innerliches.

Ein von wahrer Liebe getragenes Verhältnis verband die beiden jungen Menschen.

Bald trafen sie sich auch an Wochentagen.

Ludwig Eisermann war auf dem besten Wege, richtiggehender Bräutigam zu werden.

Maria war Kontoristin.

Wie sie eigentlich zu diesem Beruf gekommen war, wußte sie selbst nicht. Doch der Menschen Geschichte sind sonderbar.

Sie stammte aus ganz kleinen Verhältnissen. Der Vater versah Nachtwächterdienste in einer großen Fabrik.

Da die Mutter nicht mitverdiente, ging es zu Hause knapp her.

Bohl verdiente Maria als tüchtige Kraft ein schönes Geld. Doch sie gab auch viel aus. Sie war eitel und schaffte sich viele Kleider an. Ihr Sinn war immer aufs Vornehme gerichtet. Nichts war ihr gut genug.

Auch mit Ludwig Eisermann hatte sie besondere Dinge vor.

Während der junge Tischlergeselle in der Fabrik den gleichaltrigen Kollegen vielerlei von seiner Braut vorkchwärmte und in seinen Nacht- und Tagträumen sie anbetete, dachte Maria weit praktischer.

Sie stand mit beiden Füßen auf Berliner Erde. Sie gab sich keinen Illusionen hin, keinem verliebten Rauschen des Blutes.

Bohl liebte sie Ludwig. Aber sie war nicht blind für seine Fehler. Vor allem ging ihr sein robuster Ton auf die Nerven. Aber sie traute sich zu, den ungeschlachten Bären abzuschleifen. Sie wollte etwas aus ihm machen. Denn das ging doch nicht, daß er für immer in seinem Gesellenstand stecken blieb. Nein, auf keinen Fall wollte sie sich das kleine enge notgebüttelte Schicksal zimmern, wie es ihre Eltern gehabt hatten. Heiraten, Hausfrau werden, Kinder tragen, schufte, sich abrackern, nein, gegen ein solches Schicksal sträubte sie sich mit allen Kräften. Wenn sie nichts Besseres eintauschte in der Heirat, als es ihre Eltern gehabt hatten, dann blieb sie lieber ledig, lief sechsundzwanzig Tage im Monat ins Büro, sah über ihr Hauptbuch gebeugt, schrieb Zahlen und Zahlen und nochmals Zahlen, rechnete und rechnete und addierte Zifferkolonne um Zifferkolonne. Wozu heiraten, wenn sie sich nicht verbesserte? Wozu heiraten, wenn sie immer nur das arme, vom Schicksal hart angefaßte Menschenkind blieb.

Sie hatte sich ihren Plan, wie alles werden sollte, schon

seit geraumer Zeit festgelegt. Wenn Ludwig ihren Rat-schlägen folgte, hatte sie die Möglichkeit, mit der Zeit die feine Damen zu werden, als die sie sich in ihren Träumen sah. Vor allem konnte sie dann ihr Leben nach eigenem Zuschnitt gestalten. Das war ein Ziel, das sich zu erreichen lohnte. Und hurtig beschloß sie, die ersten Schritte zu tun.

Am nächsten Sonntag fuhren die beiden nach Ortner hinaus.

Der Menschenstrom schob sie vom Bahnhof über den Damm zur Dampferstation.

Sie fuhren über den Flakensee bis zur Woltersdorfer Schleuse und bestiegen dann die Kranichsberge.

Bald waren sie dem lauten Trubel der Ausflügler entkommen und freuten sich königlich, allein zu sein.

Es war Mittag geworden. Die Sonne brannte. Da gab es nichts Schöneres, als in einem einsamen Föhrenwald Rast zu machen.

Die großartige Einsamkeit der Natur nahm sie gefangen. Irgendwoher klang verliebter Drosselgesang, und irgendwoher rief unaufhörlich ein Kuckuckmann nach seinem Weibchen, immer lodender, immer brünstiger werdend, die ganze Kraft seines Wunsches in die Welt hineinschreiend.

Liebeswerben dort wie hier. So etwas steckt an. Ludwig überfiel Maria unversehens mit einem Kuß.

Rur sträubend fügte sie sich seiner Umarmung.

Wieder stand das rätselhafte, unerklärliche Lachen in ihrem Gesicht.

„Geh“, sagte sie und wehrte seinen verliebt tastenden Händen, „wenn wir erst mal verheiratet sind, kannst du alles von mir haben... aber nicht eher!“

Ludwig äßte ihren gedehnten Tonfall nach und rückte ebenfalls einen Schritt weiter von ihr ab.

„Wenn wir erst mal verheiratet sind... Ja, sag mal, wie stellst du dir das eigentlich alles vor?“

Dann brach er in ein schallendes Gelächter aus und sagte: „Du bist ein sehr vorläufiges Mädel, allen Respekt!“

Maria wippte schnipplich mit dem Fuß und erwiderte: „Hör mal, wenn du mich wirklich so liebst, wie du immer behauptest, warum führst du mich dann nicht mal bei deinen Eltern ein?“

Er sah sie erstaunt an, wie aus den Wolken gefallen: „Daran habe ich überhaupt noch gar nicht gedacht. Maria, legst du irgendwelchen Wert darauf?“

(Fortf. folgt.)

aus Stiegly verwendeten Samen. Ich habe sie vernichtet", sagt der Angeklagte. Der Oberingenieur stellt im übrigen die Dinge so dar, als müßte seine Mitarbeiter von den überschüssigen Geldern, die angeblich zum Wohle des Bezirksamts verwendet wurden, Bescheid gewußt haben. Aber der Rechnungsdirektor und seine Beamten wollen die ganze Zeit über von alledem nichts gemerkt haben. Sie gaben zu, daß der Angeklagte einige Male nicht ganz nüchtern zum Dienst erschien. Es kann auch gar keinem Zweifel unterliegen: Hätten sie das Geldgebaren des Oberingenieurs beobachtet, es wäre mit dem Schwarzfonds aus gemeldet. — Der Sachverständige Dr. Dyrenfurth hielt das Nervensystem des Angeklagten für nicht einwandfrei funktionierend, von der Anwendung des § 51 könne aber keine Rede sein.

Die Nazi-Rowdys in Wannsee.

Von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen!

Die Nazi-Rowdys, die im letzten Sommer zwei Sonntage hintereinander das Strandbad Wannsee unsicher gemacht hatten und deren halbnackterische Kuppelien zu Schlägereien ausgeartet waren, hatten von der Polizei Strafbefehle in Höhe von je 60 Mark erhalten. Die Jünglinge glaubten sich aber ungerecht bestraft; sie legten gegen den Strafbefehl Einspruch ein.

Also standen sie gestern vor dem Schöneberger Einzelrichter. Und da erlebte man das übliche Schauspiel. Die Radfahrer, die sonst den Mund nicht voll genug nehmen können, wollten es natürlich alle nicht gewesen sein. Sie strafte sich selbst Lügen und widersprachen ihren eigenen polizeilichen Auslagen. Alle hatten sie sich rein „zufällig“ an beiden Sonntagen in Wannsee eingefunden. Im übrigen waren die bösen Bogen von dem jüdischen Sportklub „Makabi“ schuld. Sie haben ihnen den Wimpel entzogen, waren auf ihren Kleidern herumgetrompelt und dergleichen mehr.

Die Angeklagten hatten richtig ipetuiert. Die Zeugen konnten sich nach so langer Zeit auf einzelne Gesichter nicht mehr entsinnen; sie konnten auch nicht mehr sagen, ob gerade diese jungen Leute wiederholt zum Verlassen des Bades aufgefordert worden waren. Der Richter war aber gezwungen, um zur Verurteilung zu kommen, den unbefugten Aufenthalt der Angeklagten im Strandbad Wannsee festzustellen. Also mußte das Gericht zum Freispruch kommen.

Züfnerschein entzogen!

Am ersten Tag der Autofahrerläubnis eine Frau folgefahren.

Durch die Unachtsamkeit eines Autofahrers, der soeben in den Besitz des Führerscheines gelangt war, wurde gestern nachmittags in Weissensee ein schweres Unglück verursacht, bei dem eine Passantin tödlich verletzt wurde.

Der Cafetier Lukas aus der Raumerstraße hatte am Dienstag nach bestandener Prüfung seinen Führerschein erhalten. Gestern unternahm er nun in seinem neuen Wagen die erste Ausfahrt. An der Ecke Berliner Allee und Parkstraße in Weissensee bediente er einen falschen Hebel und sein Wagen prallte mit großer Heftigkeit auf ein haltendes Pferdgespann. Eine Passantin, die 60jährige Frau des Voltrates Franz aus der Löffelstraße 20 in Weissensee, wurde von dem Auto erfasst und überfahren. Die Verunglückte wurde mit einem doppelten Schädelbruch ins Weissenseer Krankenhaus gebracht, wo sie kurze Zeit nach ihrer Aufnahme starb. Ein Pferd des angefahrenen Gespannes wurde getötet.

Dem unglückseligen Autofahrer ist sofort der Führerschein entzogen worden. Außerdem wird er sich noch wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

In der Kurfürstenstraße stießen gestern nachmittags zwei Privatautos zusammen. Ein Wagen wurde völlig zerkleinert und die Insassen, zwei achtjährige Mädchen, erlitten schwere Verletzungen. Die Kinder wurden ins Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

50 Jahre Waisenfürsorge.

Der Reichsverband für Waisenfürsorge, Verband Mark Brandenburg, beging das 50jährige Bestehen des Verbandes. Herr Dozent Dr. Ziegler hielt die Festrede, in der er eingangs das Protokoll der Gründungsfeier vorlas, aus dem zu ersehen war, daß der Verein aus freiwilligen Beiträgen in Höhe von 9,62 M. begründet wurde. Dann schilderte er die Entstehung und Entwicklung des Verbandes. Am 13. Oktober 1930 feien fünfzig Jahre wirtschafte, seitdem der Verband für Waisenfürsorge in Magdeburg gegründet wurde. Aus dem Richts heraus entstanden, lediglich in der Zuversicht auf die offene Hand gütiger Menschen ins Leben gerufen, habe er bis 1914 sechs Reichs-Waisenhäuser in Bahr, Magdeburg, Schwabed, Kiederbreitsch und Bromberg errichtet und nach dem Verlust des letzten infolge der Fährte sei es ihm gelungen, in Halle an der Saale ein Heim zu schaffen. Gestützt auf reiche Erfahrungen habe er seine Heime zu musterständigen Erziehungsstätten ausgebaut, denn die Waisenfürsorge sei weniger ein Gebiet der Armenfürsorge als der Erziehung, und der Reichsverband lege besonderen Wert auf die Pflege einer Pädagogik, die geeignet sei, den Waisenkindern das rezeleone Elternhaus, soweit es menschenmöglich ist, zu ersetzen. Mehr 500 Waisenkinder haben aus seinen Heimen bereits den Weg ins Leben angetreten, und sie haben sich fast ohne Ausnahme als gefestigte Charaktere bewährt. Die Arbeit des Reichsverbandes für Waisenfürsorge habe eine unerschöpfliche volkswirtschaftliche Bedeutung. 300 Waisen, Halbweisen und sonst verlassene Kinder befinden sich ständig in seiner Pflege, die einen jährlichen Kostenaufwand von 160 000 Mark erfordert, der größtenteils aus freiwilligen Spenden aufgebracht werden muß.

Dachstuhlbrand in Reuköln.

Durch ein Grobfeuer wurde gestern nachmittags der Dachstuhl des Vorderhauses Flughafenstraße 5 in Reuköln zerstört. Starter Qualm erschwerte die Evakuierung. Ueber die Treppenhäuser und zwei mechanische Leitern wurde das Feuer aus mehreren Schlauchleitungen bekämpft. Durch den Brand, dessen Entstehungsursache noch nicht ermittelt werden konnte, ist großer Sachschaden angerichtet worden.

Durch die Dubrowoost und zu ihren Seen führt am Sonntag, dem 16. November, eine Wanderung, veranstaltet von der Führerleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Wie bei der Fahrt nach Dörberg und dem Oberbruch wird auch bei dieser Wanderung die geologische und soziologische Eigenart des Gebiets durch Erläuterungen der Führer dargestellt. Die Teilnehmer an dieser Wanderung, an der sich alle sozialistischen Naturfreunde und Parteigenossen beteiligen konnten, treffen sich Sonntag früh um 4,7 Uhr am Gärten Bahnhof, Fernbachstraße. Fahrkosten sind 2,20 Mark. Beginn ist 10 Uhr. — Am Mittwoch, dem

Sozialistische Studentenschaft Berlin

WERBEABEND

der Sozialökonomischen Fachschaft
Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr a. t.
im Stadthaus, Stralauer Straße (Saal 339) spricht
KURT HEINIG, M. d. R., über
Reichsfinanzen und Haushaltsrecht

19. November (Bußtag) führt eine ebensolche Wanderung durch den unbekanntem Brunwald. Treffpunkt ist hierzu um 9 Uhr am Bahnhof Brunwald, Ausgang rechts. Auch zu dieser Wanderung sind Parteigenossinnen und -genossen gern willkommen.

20 Mark Tagesmiete für Wahlplakat.

Wie ein Hauswirt die Sozialdemokratie bekämpft.

Zu welchen Mitteln Hausbesitzerwillkür greift, um die verhasste Sozialdemokratie zu schädigen, zeigte ein Fall, der kürzlich vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte verhandelt wurde.

In der Trafehner Str. 4 bewohnt der Genosse Hermann Fißch eine Mietwohnung, zu der auch ein Balkon gehört. Wie tausende andere Berliner Mieter brachte auch er in den Tagen vor der Wahl vom 14. September an seinem Balkon ein Plakat an, durch das für die Liste 1 geworben wurde. Hierfür beanspruchte der Hauswirt eine „Miete“ von 20 M. pro Tag und erhob, als Fißch selbstverständlich nicht gutwillig zahlte, Klage beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Rechtsanwalt Dr. Siegfried Weinberg verttrat Fißch im Auftrage des Bezirksvorstandes und wies darauf hin, daß der in der Klage verlangte Betrag ungefähr das Zehnfache dessen beträgt, was für die ganze Wohnung an Miete zu zahlen ist und daß es an jedem Rechtsanspruch für das gestellte Verlangen fehle. Das Gericht schloß sich diesen Ausführungen an und wies die Klage ab.

Durch dieses Urteil dürfte den Versuchen so mancher Hauswirte, die verhasste Propaganda für die Sozialdemokratische Partei zu unterbinden, ein Riegel vorgehoben sein.

Gen. Paul Dupont, 121. Wdt. Karlsdorf, wird heute 75 Jahre alt. Er ist einer von den Ältesten, die schon unter dem Sozialistengesetz für die Ideen der Sozialdemokratie gekämpft und gelitten haben. Als langjähriger Stadtverordneter hatte er es verstanden, sich das Vertrauen seiner Wähler zu erhalten und sich bei seinen politischen Gegnern Achtung zu verschaffen. Der fünfundsiebzigjährige ist in seinem Kreise noch heute williger Berater in schwierigen Situationen. Dem Altersreife möge ein recht langer und gesunder Lebensabend beschieden sein.

Wetterausichten für Berlin: Juchmende Bewölkung mit Neigung zu Regenfällen, langsame Erwärmung. — Für Deutschland: Im Norden Eintrübung mit Regenfällen, im Süden noch größtenteils heiter, vielfach Nachtfrost.

Sport.

Rausch-Hürtgen weiter in Front!

Nach einem ruhigen Nachmittags und unerheblischen Vorkämpfen, bei denen lediglich Bijnenburg-Braspenning eine ihrer vielen Verluststunden weitmachte, gab es bis zur 10-Uhr-Abendwertung nichts mehr zu sehen.

Die während der Wertung von Bijnenburg, Bunda und Racapmiff angetasteten Horden brachten für die Mannschaften Petri-Lehmann, Dinale-Lonani, Bijnenburg-Braspenning und Wanden-Mozguntst je einen Rundgewinn, also keinerlei Positionsveränderungen der mehr vorn liegenden Paare. Schmer kam schwer zu Fall, so daß für diese Mannschaft das Rennen neutralisiert werden mußte.

So die Jagden weiter gehen, verzögert sich die Bekanntgabe des Standes.

Rennen zu Strausberg am Mittwoch, dem 12. November.

1. Rennen. 1. Eldon (Egler), 2. Eclavia, 3. Nitabus (ausgedreht und nachgez.). Toto: 35:10. Platz: 15, 17, 24:10. Ferner liefen: Polacca, Berolina (gel.), Nelson (gel.), Allogabal (gel.).
2. Rennen. 1. Partie (Reumann), 2. Entel, 3. Kurzdahl. Toto: 54:10. Platz: 18, 18, 20:10. Ferner liefen: Pol Gauden, Krenberg, Gemant, Verlaubabill, Korjana, Antkultor.
3. Rennen. 1. Wt. 1. Biermädchen (Dertel), 2. Simplars, 3. Saurist. Toto: 116:10. Platz: 33, 30, 15:10. Ferner liefen: Röllern, Berlin, Röhms, Tamberle, Actibona (gel.). — 2. Wt. 1. Doralide (Schäfer), 2. Rababab, 3. Ebnellon. Toto: 25:10. Platz: 13, 20, 16:10. Ferner liefen: Grobflirt, Charleiton, Legier Versuch, Wainige, Sabarel.
4. Rennen. 1. Leben (Hauer), 2. Kofist, 3. Regan. Toto: 48:10. Platz: 27, 48, 24:10. Ferner liefen: Nyon, Köhling, Sigmart, Gero, Werden, Sturm, Dorjus.
5. Rennen. 1. Bior (Unterholzer), 2. Wäde, 3. Rii Rii. Toto: 17:10. Platz: 13, 18, 20:10. Ferner liefen: Füllgran, Blumant, Götterge XVI, Baitle Grulier, Jaitra.
6. Rennen. 1. Jubith (Hauer), 2. Regus, 3. Moyana. Toto: 21:10. Platz: 12, 12, 15:10. Ferner liefen: Komet, Nobeland, Ebnene (gel.), Brühler, Friederike (gel.), Im Sturm.
7. Rennen. 1. Ephen II (Dertel), 2. Fuxtra, 3. Kartag gronna. Toto: 40:10. Platz: 15, 20, 14:10. Ferner liefen: Eiland, Schlagbaum, Draf, Role Kette, Jellmar, Britta.

Funkwinkel.

In dem Dialog „Kunst und Publikum“ zwischen Hans Bolusche und Georg Hausdorf werden allgemeine kritische Bemerkungen zur Gegenwart gemacht. Beide Sprecher stellen fest, daß der moderne Mensch merkwürdig ungeistig geworden ist. Selbstverständlich würde es den Rahmen der Diskussion sprengen, wenn die Gründe eingehender zur Erörterung kämen. Der Sportenthusiasmus, der berührt wird, ist eher ein Symptom für die Ungeistigkeit als ein Grund. In dieser Situation liegt der Rückgang des Interesses für bildende Kunst und für Kunst überhaupt begründet. Ein paar Anregungen zur Reubelebung werden hoffentlich nicht vergessen werden. Der Vorzug dieser Ausführungen liegt darin, daß hier von zwei Künstlern von der wohl begründeten Basis ihrer Kunst aus der Versuch gemacht wird, das in vielen Farben schillernde Bild der Gegenwart auf seinen geistigen Gehalt hin zu bestimmen. Edel Köppen leitet eine Veranstaltung „Balzac Panoptikum“. Szenen aus dem Werk des großen französischen Romanziers werden durch eine Konferenz verbunden. Die Szenen sind so gewählt, daß aus ihnen dem Hörer eine bestimmte Balzac'sche Figur in charakteristischer Haltung entgegentritt, so Vauiteau, Baurin oder Oberst Chabert. Es kommt weniger auf den Erzähler als auf den Menschendünner Balzac an. Die Szenen geben wirklich ein Porträt der Menschen, und es zeigt sich, wie ungeheuer lebensvoll, wie zeitgemäß sie heute noch wirken. Dann singt der „Junge Chor“. Immer wieder muß man dieses prächtige Stimmaterial bewundern, das außerdem vorzüglich geschult ist. Ausgesprochenes Empfinden für Rhythmus verleiht sich mit Ausdrucksstärke und Befestigung des Satzes.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind an den Bezirkssekretariat, Berlin SW 68, Einbeckerstr. 2, oder an den Bezirkssekretariat, 1. Hof, 2. Treppen rechts, zu richten.

1. Kreis Prenzlauer Berg. Freitag, 14. November, 20 Uhr, beginnt im Besonderen, Dänziger Str. 64, der Auktions des Genossen Fr. Nordert über: „Besonderepolitisch und soziale Grundfragen“.
16. Kreis Köpenick. Politische Grundfragen in allen Wohlfahrtsangelegenheiten beim Genossen Bernhard Köber in Köpenick, Ebnen-Höfen-Str. 71, am jedem Donnerstag von 17 bis 19 Uhr.
15. Kreis Kreuzberg. Parteitag, 13. November, Beginn des Auktions: „Sozialismus — Nationalismus“, Fr. Schöner, in der Schule, Riederstraße, Berliner Straße, Annahaltung im Rufuslokal.
20. Kreis Reinickendorf. Arbeitsgemeinschaft, heute, Donnerstag, 19½ Uhr, Sitzung im Volkshaus, Reinickendorf-Str. Schatzmeisterstraße.

Frauenveranstaltung.

1. Kreis Friedrichshagen. Die Arbeitsgemeinschaften nehmen heute, Donnerstag, die Arbeit zur Frauenleistung, die am 29. November in der Volkshaus, bei Schmidt, Franzstr. 206, im Filmabend ab.

Bezirksauschau für Arbeiterwohlfahrt.

1. Kreis Mitte. 5. Abteilung, Freitag, 14. November, 19½ Uhr, findet bei Grotzsch, Minckstr. 136, eine Sitzung aller in der Wohlfahrt tätigen Genossinnen (Frauen) statt. Genosse Dr. Schloß spricht über: „Roberta Wohlfahrts-Weg“. Das Erscheinen aller Genossinnen ist erforderlich.
2. Kreis Wedding. Parteitag. Es wird ebenfalls wie oben erwähnt, die umgesetzten Vorkämpferinnen, bzw. Mitarbeiterinnen zu leisten.
3. Kreis Friedrichshagen. Donnerstag, 13. November, 19½ Uhr, Filmvorführung in Schmitz-Gesellschaftsraum, Franzstr. 206. Es wird der russische Dokumentarfilm: „Die Mutter“ laufen. Aufnahme hat die Genossin Käthe Kern. Eintritt gegen Abkünd eines Wohlfahrtsabendes frei. Auch gegen ein Entgelt von 30 Pf. Alle Genossinnen und Genossen sowie Interessierte und Inhaber eines Loses der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie sind dazu eingeladen.

7. Kreis Charlottenburg. Freitag, 14. November, 19½ Uhr, im Rathaus Charlottenburg, Zimmer 2, Sitzung der Arbeiterwohlfahrt. Referat über: „Die Arbeit in den Wohlfahrtskommissionen“. Referent wird nach bekanntzugeben.

Jungsozialisten.

1. Kreis Mitte. Am kommenden Dienstag, dem 18. November, findet in Köpenick, Woblenstr. 20 (weilische Schule), eine Besondereveranstaltung statt. Genosse Auktionsleiter spricht über: „Die nächsten Aufgaben des Sozialismus und der Jungsozialisten“. Die Parteigruppen des Bezirks treten auf. Außerdem Musik und Regalationen. Die Gruppen haben die Pflicht, geschlossen an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Beginn 19½ Uhr. Tanzort: Prenzlauer Berg. Heute abend findet in der weilischen Schule, Dänziger Straße 2, ein Gruppenabend statt. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Jüngere Parteigenossen und Arbeiterpartei sowie Gäste sind herzlich eingeladen.
2. Kreis Charlottenburg. Da unsere Parteigruppen vorerst noch nicht abgeklärt sind, findet am kommenden Dienstag, dem 18. November, im Rathaus Charlottenburg, Zimmer 2, eine Sitzung der Arbeiterwohlfahrt statt. Referat über: „Die Arbeit in den Wohlfahrtskommissionen“. Referent wird nach bekanntzugeben.
3. Kreis Kreuzberg. Am kommenden Dienstag, dem 18. November, findet in Köpenick, Woblenstr. 20 (weilische Schule), eine Besondereveranstaltung statt. Genosse Auktionsleiter spricht über: „Die nächsten Aufgaben des Sozialismus und der Jungsozialisten“. Die Parteigruppen des Bezirks treten auf. Außerdem Musik und Regalationen. Die Gruppen haben die Pflicht, geschlossen an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Beginn 19½ Uhr. Tanzort: Prenzlauer Berg. Heute abend findet in der weilischen Schule, Dänziger Straße 2, ein Gruppenabend statt. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Jüngere Parteigenossen und Arbeiterpartei sowie Gäste sind herzlich eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

1. Kreis Mitte. Heute, Donnerstag, beteiligen sich alle Jungfrauen und ihre Mütter an der Vorbereitung der Jugendheim-Konferenz am 17. und 18. November. Die Teilnahme ist allen an.
2. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, findet heute Kollektivbesprechung in der Lindenstraße 20, 19 Uhr. Schere, Schmitzpariser und Bickel sind mitzubringen. Besprechungsgegenstand: Wir sind heute von 17 bis 19 Uhr in der Arbeiterwohlfahrt. Alle Frauen, die im Wohlfahrtsdienst mitwirken, müssen unbedingt erscheinen.

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind an den Jugendsekretariat, Berlin SW 68, Einbeckerstr. 2, zu richten.

1. Kreis Mitte. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, Pflichtprobe im Heim Wilmannsstr. 3 (Fahnhof Wedding).

1. Kreis Mitte. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, Pflichtprobe im Heim Wilmannsstr. 3 (Fahnhof Wedding).

20. Sitzung heute, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes.

1. Kreis Mitte. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
2. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
3. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
4. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
5. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
6. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
7. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
8. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
9. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
10. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
11. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
12. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
13. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
14. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
15. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
16. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
17. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
18. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
19. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
20. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
21. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
22. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
23. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
24. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
25. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntzugeben.
26. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
27. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
28. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
29. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
30. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
31. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
32. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
33. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
34. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
35. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
36. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
37. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
38. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
39. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
40. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
41. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
42. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
43. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
44. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
45. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
46. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
47. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
48. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
49. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
50. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
51. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
52. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
53. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
54. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
55. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
56. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
57. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
58. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
59. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
60. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
61. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
62. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
63. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
64. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
65. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
66. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
67. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
68. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
69. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
70. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
71. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
72. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
73. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
74. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
75. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
76. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
77. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
78. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
79. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
80. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
81. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
82. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
83. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
84. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
85. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
86. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
87. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
88. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
89. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
90. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
91. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
92. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
93. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
94. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
95. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
96. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
97. Kreis Wilmannsstr. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
98. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
99. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
100. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

1. Kreis Mitte. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
2. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
3. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
4. Kreis Prenzlauer Berg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
5. Kreis Köpenick. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
6. Kreis Kreuzberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
7. Kreis Charlottenburg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
8. Kreis Reinickendorf. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
9. Kreis Spandau. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
10. Kreis Hakenfelde. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
11. Kreis Tegel. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
12. Kreis Neukölln. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
13. Kreis Tempelhof. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Referent wird nach bekanntgegeben.
14. Kreis Schöneberg. Heute, Donnerstag, 19½ Uhr, im Vortragssaal des Parteiverbandes. Thema: „Die Bedeutung des 2. November“. Refer

Siebenstundenschicht muß kommen!

Die Uebergewinne im Ruhrbergbau.

Gestern begannen vor dem Schlichter in Essen die Verhandlungen über die Wiedereinführung der Sieben-Stunden-Schicht im Ruhrbergbau. Die Bergarbeitergewerkschaften haben diese Forderung aufgestellt, um 20.000 Bergleute ohne große Belastung der Selbstkosten wieder in Arbeit zu bringen. Die Unternehmer haben diese Forderung abgelehnt und zuletzt auf der Tagung des Langnamereins erklärt, daß nur Mehrarbeit eine Besserung der Lage herbeiführen könne.

Ist der von den Bergarbeiterverbänden geforderte Fortfall der in Zeiten größter Kohlennot vereinbarten Mehrarbeitsstunde wirtschaftlich tragbar? Bei den Lohnverhandlungen im August/September sind die Parteien sich einig geworden, das Schmalenbach-Gutachten vom April 1928 zum Ausgangspunkt der Selbstkosten und Erlösrechnungen zu nehmen und für eigene Berechnungen den vom R.W.M. (Reichswirtschaftsministerium) vorgezeichneten Rechenrahmen für drei typische Unternehmungen des Ruhrbergbaus beizubehalten. Veränderungen in den vom R.W.M. für November 1927 auf eine Tonne ablosfähige Kohlenproduktion ermittelten Kostennachteile können entstanden sein durch Veränderungen 1. der Löhne; 2. der Leistung; 3. der Preise für Güter, Dienstleistungen und sonstigem Aufwand; 4. des Wirtschaftlichkeitsgrades, und 5. des Beschäftigungsgrades. Davon können nur die ersten drei Punkte einer Nachrechnung unterzogen werden, doch geben auch diese allein ein hinlänglich brauchbares Bild der Kosten der laufenden Produktion.

Die Veränderungen der Löhne und der Leistung sind unschwer aus den amtlichen statistischen Veröffentlichungen zu entnehmen. Bei einem Lohnerwerb von 8,28 M. im Monat November 1927 und einem Schichtförderanteil von 1153 Kilogramm betrug der reine Lohnanteil je Tonne 7,50 M. Er ist im Juni 1930 — auf diesen Richtmonat hat man die neuen Berechnungen abgestellt — bei einem Barverdienst von 9 M. je Schicht und einem Schichtförderanteil von 1335 Kilogramm

auf 5,74 M. je Tonne gefallen.

Diese Veränderung hat, unter Einbeziehung der Urlaubsvergütung und eines Gehaltsanteils von 12 Proz. vom Lohnanteil, ein Sinken des Lohn- und Gehaltsanteils, bezogen auf Schichtförderung, von 6 Proz. bewirkt.

Bei den Materialkosten sind Preissteigerungen für die wichtigsten Verbrauchsgüter — mit Ausnahme von Grubenholz — festzustellen. Gleiche Mengenanteile je Tonne vorausgesetzt — tatsächlich sind diese Mengenanteile infolge der Rationalisierung zurückgegangen —, ist dadurch ein Rückgang des Materialkostenanteils hervorgerufen worden. Zurückgegangen sind auch die sonstigen Kosten, bei denen namentlich der Rückgang der Sozialversicherungsbeiträge ins Gewicht fällt.

Auf diese Weise lassen sich die Gruben Selbstkosten ohne Abschreibungen für Juni 1930 auf

12,93 M. gegen 13,64 M. im November 1927

errechnen. In der gleichen Weise ist mit den Selbstkostenrechnungen der dem Bergwerksbetrieb zugehörigen Bricketfabriken und Koksereien zu verfahren. Danach stellen sich die Bricketkosten mit 16,83 M. um 1,23 M. niedriger als November 1927, während die Koksereiselbstkosten infolge des höheren Wertes des Kohleneinsatzes trotz Sinkens der übrigen Kostenfaktoren mit 24,03 M. je Tonne Koks die Novemberkosten überschreiten. Mit den so gewonnenen Selbstkostenunterlagen sind die Erlöse in Beziehung zu bringen, um unter Berücksichtigung der Abschreibungen eine Kapitalertragsrechnung für Juni 1930 aufzustellen.

Der Kohlenertlös je Tonne beträgt für Juni 1930 = 15,94 M. Die Steigerung ist hauptsächlich auf die am 1. Mai 1928 erfolgte Kohlenpreiserhöhung zurückzuführen.

Der Koksereiertlös je Tonne Koks ist gegen 1927 um 4,16 M. höher. Darin drücken sich die sowohl höheren Preise als auch die gestiegenen Ertragsnisse der Nebenproduktion aus. (Benzol stieg um 26,6 Proz. im Preis seit 1927.) Die durchschnittliche Verbesserung der Gewinne aus Sonderbetrieben wird mit 15 Proz. angesetzt.

Die Bricketertlöse zeigen eine lebhafte Ertragssteigerung. Der auf eine ablosfähige Tonne umgelegte Handels-gewinn beträgt — berechnet nach der Methode des Schmalenbach-Gutachtens, so daß der Absatz im unbestrittenen Gebiet, gleichviel ob er durch das Syndikat oder durch die Kohlenhandelsgesellschaften besorgt wird, um den Wertverlustverbrauchs erhöht wird — 0,40 M. Dieser Betrag stellt lediglich den Großhandelsgewinn dar und läßt die sonstigen Handelsbetriebsgewinne unberücksichtigt.

Von den Erlösen sind nunmehr die Abschreibungen abzuziehen, und zwar eine Grubenabschreibung von 1,04 M. je Tonne nach den Berechnungen Dr. Baades im Schmalenbach-Gutachten. Eine Koksereieabschreibung von 1,19 M. je Tonne Koks und eine Bricketabschreibung von 0,20 M. je Tonne Bricketts nach Schmalenbach. Diese Sätze liegen 19 bzw. 100 Proz. über den vorher vom R.W.M. angewandten Sätzen. Auch der Baadesche Abschreibungsatz erscheint etwas zu hoch, zumal da Dr. Baade selbst jagibt (Gutachten 3.57), daß darin „noch gewisse stille Reserven“ enthalten sind.

Nach Abziehung der genannten Abschreibungen ergibt sich folgende Gesamtkalkulation je Tonne ablosfähiger Kohle:

Kohlenertlös	1,97 M.
Koksereiertlös	2,02 -
Bricketertlös	0,10 -
Handelsertlös	0,40 -
Kapitalertrag	4,49 M.

Diese Summe stellt den Kapitalertrag dar, der in der Verfügungsgewalt der Kapitalbesitzer und Kapitalgeber in Form von Dividenden, Zinsen oder Wertsteigerungen der Anlagen durch Selbstfinanzierung übergeht. Das Ausmaß dieser Spanne ist so groß, daß daraus die unbedingt erforderlichen Kostensteigerungen, und zwar in einem viel wirksameren Maße, als die Zehnfachung der Regierung Bräuning in Aussicht gestellt haben, gedeckt werden können, ohne daß man sich dazu an den gegenwärtigen unzulänglichen Einkommensverhältnissen der Bergarbeiter zu vergreifen braucht, und läßt danach immer noch genügend Spielraum, um eventuell anfängliche Kostenverschiebungen infolge der Neuordnung der Arbeitszeit gemäß dem Tarifvertrage hinnehmen zu können.

Schlichter hört nur auf Unternehmer.

Jede Arbeitszeitverkürzung abgelehnt.

Essen, 12. November.

Die Schlichtungskammer unter dem Vorsitz von Regierungsrat Prof. Brahm fällt zum Arbeitskonflikt im Ruhrbergbau folgenden **Schiedspruch**: Das bisherige Arbeitszeitabkommen wird unverändert bis zum 30. September 1931 wieder in Kraft gesetzt. Das Abkommen ist erstmalig am 1. August 1931 zum 30. September 1931 kündbar. Ueber die Schlichtzeit auf den heißen Tischen sollen besondere Schlichtungsverhandlungen in einiger Zeit stattfinden.

Lohn- und Sozialversicherungskonten durch entsprechende Minderung der Löhne.

Die schlesischen Agrarier scheinen in der Lohnpolitik jegliches Augenmaß verloren zu haben. Ihre Forderung, die Löhne um 30 Prozent abzubauen, ist eine unerhörte Herausforderung. Das Ganze grenzt beinahe an Verstand. Was sollen derartig übersteigerte Lohnabbauforderungen? Sie sind völlig undiskutabel und können daher nur von Seiten gestellt sein, die den Lohnsenker gießen wollen. Die schlesischen Agrarier machen sich keine Gedanken darüber, daß ein Lohnabbau, wie sie ihn fordern, Rot und Elend der Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft untrüglich machen muß. Soll die Bergweissungsstimmung, die heute in den um Lagen Lohn arbeitenden Massen — auch auf dem Lande bereits herrscht, künstlich gesteigert werden?

Gerade die schlesischen Land- und Forstarbeiter stehen mit ihren Löhnen auf einer gefährlichen Höhe. Ein landwirtschaftlicher Deputatarbeiter — in Schlesien nennt man ihn Lohngärtner — kommt auf einen Gesamtlöhneinsatz (Deputat- und Barlohn zusammen gerechnet) von — man höre und staune! — 39 Pfennig! Ein Forstarbeiter in den schlesischen Privatforsten kommt auf einen Gesamtlöhneinsatz von 50 bis 55 Pfennig.

Die schlesischen Agrarier sagen, das Wasser stehe ihnen am Hals. Inwiefern können sie auch jetzt durchaus nicht auf den Gedanken, auch einmal von einer anderen als der Lohnseite her eine Sanierung ihrer Betriebe zu versuchen. Warum fordern sie nicht, daß die Preise für Düngemittel, landwirtschaftliche Maschinen usw. gesenkt werden? Warum wenden sie sich nicht einmal gegen die Zinspolitik der landwirtschaftlichen Kreditinstitute, die bekanntermaßen ebenfalls zu einer nicht unwesentlichen Belastung des Betriebskostenkontos beiträgt?

Der Vorstoß der schlesischen Agrarier in der allgemeinen Lohnabbauoffensive des Unternehmertums muß das Landproletariat alarmieren. Der lohnpolitische Konfliktstoff wird auch auf das Land hinausgetragen; denn darüber besteht kein Zweifel, daß der Deutsche Landarbeiterverband die Kampfansage der schlesischen Landwirte nicht ruhig hinnimmt.

In Steintin hat bereits eine Konferenz des Verbandsvorstandes und der Gauleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes stattgefunden, die sich u. a. auch mit den Lohnabbaubestrebungen der landwirtschaftlichen Unternehmer, vor allem der schlesischen, beschäftigte. Die Konferenz nahm einstimmig eine Entschliesung an, in der gegen den Wahnsinn der schlesischen landwirtschaftlichen Unternehmer scharf Front gemacht wird. Mit besonderem Nachdruck betont sie, daß den landwirtschaftlichen Unternehmern in den letzten Jahren erhebliche Summen aus dem Vermögen des gesamten Volkes zur Verfügung gestellt worden seien. Wenn demgegenüber nun die an sich schon niedrigen Löhne der Landarbeiter abgebaut würden, so sei das eine unerhörte Herausforderung des Landproletariats.

Alles folgt Stegerwald.

Strassenbahnerlöhne in Rheinland-Westfalen gekündigt.

Essen, 12. November.

Der Arbeitgeberverband der rheinisch-westfälischen Straßenbahnen hat das geltende Lohnabkommen zum 30. November gekündigt. Es wird eine Herabsetzung der Löhne auf das Niveau von 1927 beabsichtigt. Die Verhandlungen mit den Gewerkschaften sind bisher ergebnislos verlaufen.

Weitere Verhandlungen finden vor dem Schlichter in Dortmund statt, von dem auch ein neuer Termin angelehrt wird. Von dem Lohnsatz wird das Gebiet der Bahnen zwischen Duisburg und Hamm erfaßt.

Geschlossenheit der Steinarbeiter.

Troh Arbeitslosigkeit und RSD.

Die Berliner Jahrsitzung des Steinarbeiterverbandes hatte am Montag im Gewerkschaftshaus ihre ordentliche Quartalsgeneralversammlung. In dieser Versammlung machte die „Opposition“ zuerst einen schädlichen Versuch, die Verammlungsteilnehmer für ihre Thesen einzufangen. Ein Anhänger der RSD, dessen Ausschluß wegen fortgesetzter verhandlungsschädigender Handlungen die Generalversammlung später beschloß, beantragte, an Stelle des einleitenden Referats des Genossen Schug über die Bedeutung der Volksfürsorge den Ausgang des Metallarbeiterstreiks zu behandeln. Nach einem Hinweis des Beschlusführenden, Genossen Ritsche, daß er in seinem Geschäftsbericht auch auf den Metallarbeiterstreik eingehen werde, sowie es im Rahmen einer Steinarbeiterversammlung möglich sei, wurde mit überreicher Mehrheit der kommunistische Antrag abgelehnt.

In seinem Geschäftsbericht zeichnete Genosse Ritsche ein sehr trübes Bild von der Arbeitsmarktlage im dritten Quartal. Reichlich 40 Proz. der Berufsangehörigen sind im Sommer arbeitslos geblieben. Selbst im Steinergewerbe, wo bis zum vorigen Sommer eine gute Konjunktur herrschte, war die Arbeitsmarktlage geradezu trübselig. Am 31. Oktober waren im Berliner Steinergewerbe und in der steinbearbeitenden Industrie 1250 Facharbeiter beschäftigungslos. Die große Arbeitslosigkeit im Steinergewerbe zeige mit aller Klarheit, welche Bedeutung die Kommune als Auftraggeber haben und wie notwendig die Sanierung ihrer Finanzen ist.

Auf den Verlauf des Metallarbeiterstreiks eingehend, betonte Genosse Ritsche, daß diese Bewegung bewiesen habe, wie notwendig eine starke gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter ist. Da es nicht ausgeschlossen sei, daß auch die Tarifpartner des Steinarbeiterverbandes die Tarifabläufe im Frühjahr nutzen werden, um zum Angriff auf die Errungenschaften der Steinarbeiter überzugehen, müsse jetzt alle organisatorische Kraft zur Gewinnung der Berufsangehörigen aufgewendet werden, die der Organisation noch fern stehen.

Erreulich ist die Tatsache, daß der Mitgliederbestand trotz der großen Arbeitslosigkeit stabil geblieben ist. Am Schluß des dritten Quartals zählte die Berliner Jahrsitzung des Steinarbeiterverbandes 2408 Mitglieder. Im Kassenbestand ist, wie der Genosse Martens berichtete, infolge der starken Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ein geringer Rückgang eingetreten, so daß die Kasse am 1. Oktober einen Bestand von rund 21.500 Mark hatte. Freudigen Überflusses fand in der Versammlung die Mitteilung des Kassierers, daß der Zentralvorstand beschlossen habe, den Mitgliedern, die in diesem Jahre 39 Wochen arbeitslos waren, Mitte Dezember außer ihrer Unterstützung durch die Jahrsitzung aus der Hauptkasse eine Extrazuschussung zu zahlen.

In der Diskussion verjuchten zwar einige oppositionelle Mitglieder die Versammlung von der Richtigkeit ihrer „gewerkschaftlichen“ Auffassung zu überzeugen, was ihnen jedoch gründlich vorbeigelaug. Die übergroße Mehrheit der Generalversammlung billigte die Tätigkeit der Jahrsitzungsleitung und ihr scharfes Vorgehen gegen die gewerkschaftsfeindliche RSD, und den Verstoßern der antigewerkschaftlichen Ideen der RSD, innerhalb des Steinarbeiterverbandes.

Kampf gegen Arbeitslosigkeit. In dem Bericht, der unter diesem Titel über die Funktionärskonferenz des Bezirks Brandenburg-Westmark in Nr. 529 des „Vorwärts“ erschienen ist, teilt uns Genosse Dr. Arons mit, daß er den Lohnanteil an den Beschäftigten nicht mit 7 bis 18 Prozent befristet habe, sondern entsprechend den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung mit 7 bis etwa 55 Prozent. Den geringsten Lohnanteil weisen nach den dort gesammelten Untersuchungen die Hochofenbetriebe auf, den höchsten Stahlrohlingemahlung und Kleinisenindustrie.

Achtung, Bauanschläger! Die Differenzen bei der Firma Rogel, Schöneberg, sind beigelegt. Die Sperre wird damit aufgehoben. Die Ortsoverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Beute, 18. Uhr, Sitzung des Jugendbeirats im Konferenzsaal, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 19. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 20. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 21. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 22. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 23. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 24. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 25. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 26. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 27. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 28. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 29. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 30. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 31. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 1. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 2. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 3. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 4. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 5. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 6. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 7. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 8. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 9. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 10. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 11. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 12. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 13. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 14. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 15. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 16. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 17. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 18. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 19. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 20. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 21. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 22. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 23. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 24. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 25. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 26. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 27. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 28. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 29. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 30. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 31. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 1. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 2. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 3. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 4. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 5. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 6. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 7. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 8. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 9. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 10. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 11. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 12. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 13. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 14. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 15. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 16. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 17. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 18. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 19. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 20. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 21. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 22. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 23. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 24. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 25. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 26. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 27. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 28. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 29. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 30. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 31. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 1. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 2. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 3. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 4. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 5. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 6. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 7. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 8. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 9. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 10. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 11. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 12. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 13. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 14. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 15. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 16. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 17. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 18. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 19. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 20. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 21. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 22. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 23. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 24. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 25. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 26. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 27. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 28. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 29. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 30. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 31. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 1. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 2. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 3. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 4. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 5. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 6. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 7. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 8. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 9. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 10. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 11. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 12. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 13. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 14. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 15. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 16. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 17. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 18. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 19. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 20. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 21. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 22. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 23. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 24. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 25. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 26. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 27. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 28. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 29. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 30. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 31. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 1. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 2. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 3. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 4. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 5. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 6. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 7. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 8. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 9. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 10. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 11. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 12. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 13. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 14. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 15. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 16. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 17. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 18. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 19. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 20. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 21. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 22. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 23. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 24. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 25. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 26. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 27. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 28. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 29. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 30. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 31. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 1. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 2. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 3. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 4. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 5. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 6. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 7. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 8. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 9. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 10. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 11. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 12. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 13. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 14. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 15. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 16. Uhr, Sitzung des Beirats: Jugendbeirats, Beschlusstag Gewerkschaftshaus, Consluter 24-M. — Beute, 17. Uhr, Sitzung des Beir

Der Preisabbau in der Krise.

Was in Deutschland noch fehlt und wie falsch alles läuft.

Die Preisentwertung war immer eine notwendige Begleiterscheinung jeder Krise. Auch bei der gegenwärtigen Krise sinken die Preise in allen Ländern und auch in Deutschland. Trotzdem besteht bei uns, wie es jetzt schon allgemein anerkannt wird, das Problem des Preisabbaus. Es wird auch anerkannt, daß ein bewußtes und planmäßiges Eingreifen des Staates zum Zweck der Preisentwertung notwendig ist. Warum ist es so? Warum hält man jetzt eine Preisabbauaktion für notwendig, während man früher an solche Aktionen, d. h. an Eingriffe des Staates während der Krise gar nicht gedacht hat? Es wird also empfunden, daß sich bei uns die Preisentwertung nicht so vollzieht, wie es sein muß.

damit die Krise überwunden wird und eine Besserung der Beschäftigung einleiten kann.

Wenn man nur die allgemeine durchschnittliche Preisentwertung in einem Lande betrachtet, so besteht gar keine Möglichkeit zu beurteilen, ob diese Senkung ausreichend ist. Vom Oktober 1929 zum Oktober 1930 sind die deutschen Großhandelspreise nach dem amtlichen Großhandelsindex um 12,4 Proz. gesunken. Wie kann man beurteilen, ob diese Senkung der Großhandelspreise stark genug oder zu gering ist? Am nächsten liegt der Vergleich mit den anderen Ländern, die auch stark durch die Krise betroffen sind. Wir können jetzt einen solchen Vergleich mit England und USA für September machen.

Im September 1930 waren die Großhandelspreise niedriger als im September 1929:

in Deutschland	um 11 Proz.
England (nach dem Index des „Economist“)	20,2
den USA	15
Board of Trade	13,6

Die Preisentwertung war also in Deutschland viel schwächer als in England und auch schwächer als in den USA.

Der Gesamtindex umfaßt aber die Preise für verschiedenste Produkte, agrarische und industrielle, einheimische und eingeführte. Man muß deshalb auch die Entwicklung einzelner Gruppen, aus denen dieser Index zusammengesetzt ist, betrachten, wobei leider die Abänderung der eingeführten Waren von den einheimischen nicht möglich ist. Es ergibt sich dann folgendes Bild:

Es waren im Oktober 1930 billiger als im Oktober 1929:

Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	um 12,8 Proz.
Fertigwaren: Produktionsmittel	nur 1,9
Konsumgüter	8,9

Es waren dagegen in Amerika im September 1930 billiger als im September 1929:

Rohstoffe	um 17,6 Proz.
Halbwaren	21,8
Fertigwaren	10,3

Bei aller Vorsicht, die solchen Vergleichen gegenüber immer geboten ist, läßt sich einwandfrei feststellen, daß sich erstens die Senkung der Weltpreise für Rohstoffe in den deutschen Preisen viel weniger ausgemittelt hat als in den USA (und auch in anderen Ländern) und daß zweitens die Preisentwertung in den deutschen Produktionsmittelpreisen in gar keinem Verhältnis zu der Preisentwertung in anderen Gruppen steht, ja überhaupt in einem nennenswerten Umfang nicht stattgefunden hat.

Ursachen der Hemmungen.

Die wichtigste Hemmung für den Preisabbau besteht also, soweit die Großhandelspreise in Frage kommen, darin, daß die Preise für die Produktionsmittel völlig außerhalb der allgemeinen, während der Krise notwendigen Entwicklung bleiben. Dies ist aber vornehmlich das Gebiet der gebundenen Preise, auf welchem der organisierte Widerstand gegen den Preisabbau am stärksten ist.

Die zweite außerordentlich wichtige Hemmung stellen die Preisbindungen im Einzelhandel dar, deren Auswirkung aber nicht statistisch erfaßt werden kann. Deshalb ist die Förderung noch dem Eingreifen gegen die Preisbindungen zweifellos berechtigt. Das Problem des Preisabbaus besteht in der Überwindung der künstlichen Hemmungen, die dem Zwang zur Preisentwertung unter dem Druck der Schwächung des Absatzmarktes entgegenwirken.

Die Preisentwertung vollzieht sich während der Krise unter dem Druck vom Absatzmarkt aus. Die Warenpreise müssen gesenkt werden, da die Waren zu den alten Preisen keinen ausreichenden Absatz finden. Durch diesen Vorgang wird die Kaufkraft wieder hergestellt und damit die Voraussetzung für die Überwindung der Krise geschaffen.

Wir haben schon eine ganz gewaltige Minderung der Kaufkraft.

die um das Vielfache größer ist als der Ausfall der Kaufkraft bei den Erwerbslosen allein und ungefähr dem gesamten Produktionsausfall entspricht. Nicht nur die Arbeitslosen bekommen jetzt weniger, als sie als beschäftigte Arbeiter verdienten. Durch die Verminderung des Umfangs der Produktion und des Ablasses haben auch verschiedene andere Einkünfte abgenommen. Auch der Lohnabbau bei den beschäftigten Arbeitern hat in großem Maße stattgefunden trotz der verhältnismäßig starken Stabilität der Tariflöhne. Selber verlegt unsere Statistik an diesem wesentlichen Punkte vollkommen: man hat keine brauchbaren Berechnungen für den Abbau der libertarischen Löhne, überhaupt keine ausreichenden Unterlagen für die Berechnung der effektiven Verdienste. Darauf kommt es aber in erster Linie an.

Man spricht jetzt soviel von den Reallohnen. Die Binsenweisheit, daß die Entwertung der Nominallöhne mit der Entwertung der Reallohne nicht gleichbedeutend ist, wird unermüdlich wiederholt. Die Reichsregierung will angeblich den Lohnabbau ohne Verminderung der Reallohne fördern, also nur den Abbau der Nominallöhne, der durch die Verbilligung der Lebenskosten wettgemacht wird. Selber geht dabei die Unwissenheit und dementsprechend die Unfähigkeit, wirtschaftliche Zusammenhänge zu übersehen, so weit, daß man gar nicht zu merken scheint, daß auf diese Weise der

eigentliche Zweck des Preisabbaus nicht gefördert, sondern vielmehr sehr wirksam durchkreuzt wird.

Der Preisabbau dient der Überwindung der Krise, indem durch ihn die reale Kaufkraft gehoben wird. Deshalb müssen während der Krise zunächst die Reallohne im Sinne der Kaufkraft der Stundenlöhne und dann die Reallohne als Realverdienste steigen. Das war auch immer eine typische Erscheinung für die Zeit der Krise und ihrer Überwindung, seitdem die Arbeiterschaft infolge ihres zunehmenden Anteils an der Gesamtbevölkerung zu einer sehr wichtigen Konsumschicht geworden ist.

Es lassen sich während der Krise und in der Zeit, da die ersten Anläufe zur Besserung in Erziehung treten, zwei Perioden unterscheiden. In der ersten Periode steigen die Reallohne im engeren Sinne, d. h. es wird der Stundenlohn in seiner Kaufkraft höher, zunächst sinken aber zugleich die Realverdienste, weil viele Arbeiter verläßt arbeiten, und sinkt die gesamte reale Kaufkraft der Arbeiterschaft erst recht sehr stark, da die Arbeitslosigkeit zunimmt. Nachdem die Reallohne stark genug gestiegen sind, so daß auf diese Weise zusammen mit der Steigerung der realen Kaufkraft anderer Bevölkerungsschichten die Grundlagen für die Besserung des Absatzes geschaffen sind, tritt auch eine verstärkte Steigerung der Realverdienste durch die Besserung der Beschäftigung ein. Das ist die zweite, die Periode der eigentlichen Erholung nach der Krise.

Die reale Kaufkraft nimmt während dieser Periode zu 1. wegen

Konsumpreise und andere.

Ein lehrreicher Vergleich über Fleischpreise.

Daß das Berliner Konsumfleisch gut und billig ist, weiß jedes Mitglied. Das „Berliner Tageblatt“ hat gestern morgen eine Tabelle veröffentlicht, aus der sich für neun verschiedene Geschäfte am gleichen Tage die Preise ersehen lassen. Das „B. T.“ knüpft an die Darstellung die Bemerkung, daß die kolossale Verschiedenheit der Preise eine völlige Preiswillkür in Berlin, in den einzelnen Stadtteilen wie auch zwischen Warenhäusern, Großfleischereifilialen und Kleinfleischereien, erkennen lasse. Vor wenigen Tagen hat der „Vorwärts“ die Fleischpreise der Konsumgenossenschaft Berlin veröffentlicht. Für einige Fleischsorten ergibt sich danach unter Verwendung des Materials des „Berliner Tageblatts“ folgender interessante Vergleich:

Im Konsum	Preise je Pfund in Mark				
	(Nichtausnahme) im Warenhaus	Großschächter in der Straße	Kleinschächter in der Stadt	Kleinschächter in Gassen	
Schweinefleisch	1,25	1,40	1,35	1,30	1,25
Schweinefleisch	1,29	—	1,20	1,20	1,20
Rindfleisch	ab 1,40	1,50—1,60	1,50	2,00	1,60
Rindfleisch	ab 1,40	1,40—1,70	2,20	1,20—1,30	1,00—1,60
Rinderfleisch (ohne Knochen)	1,30	1,60	1,70	1,60	1,60
Fleisch	0,95	1,40	1,25	1,00	1,20
Querrippe	0,75	—	1,25	1,10	1,30
Rindfleisch	ab 1,00	—	2,80	1,80	2,40
Hammelfleisch	ab 1,35	1,60	1,80	1,30	1,60—1,80
Hammelfleisch	ab 1,35	1,60	1,80	1,40	1,60

Die Tabelle zeigt im ganzen überraschende Unterschiede zugunsten der Konsumvereinspreise. Wären bei der Auswahl durch das „Berliner Tageblatt“ noch so viele Zufälle mitgespielt haben — es sind unter den aufgeführten Geschäften keine Fleischereien in Arbeitervierteln oder in der Nähe der Fleischabgabestellen der Konsumvereine genannt, auch sind scheinbar einige Posten nicht voll vergleichbar —, so ist doch an der erhellenden Erkenntnis nichts zu denken, daß die Fleischpreise des Konsumvereins Berlin die billigsten sind. Die gute Qualität der Konsumwaren hat noch niemand bestritten; dabei müssen noch die 4 Proz. Rückvergütung berücksichtigt werden.

Gleetroherren bauen ab!

Werden die Berliner Metallarbeiter jetzt Zähler und Transformatoren aus Brot streichen?

Die Preisliste des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie teilt mit, daß sie schon mit Wirkung vom 15. November 1930 ab die Listenpreise für Maschinen, Motoren, Transformatoren, Zähler, Apparate, Installationsmaterial und Haushaltsgeräte um 5 Proz. senken werde. Dieser Beschluß setzt baldige Senkung der Preise der Zulieferanten voraus und sei erfolgt, obwohl der Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie erst am 19. Januar nächsten Jahres im vollen Ausmaß in Kraft trete.

Die Gewinne bei der Elektroindustrie waren und sind derart, daß sie sich die Preisentwertung von 5 Proz. schon leisten kann. Die Preisentwertung hätte in Hinsicht auf die Gewinne in der Elektroindustrie größer ausfallen müssen, eine Lohnsenkung ist dazu überflüssig!

Die außerhalb Berlins liegenden Betriebe der elektrotechnischen Industrie haben sich der Preisentwertung der Berliner Industrie angeschlossen, in der Erwartung, doch auch bei ihnen eine Lohnsenkung erfolgen wird!

Hamburger Strompreisentwertung?

Die gemischtwirtschaftliche Hamburger Elektrizitätswerke Akt.-Ges. hat den Aufsichtsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengerufen, in der zu dem Vorschlag der Geschäftsführung auf Senkung der Hamburger Lichtstromtarife Stellung genommen werden soll. Ueber den Umfang der Preisentwertung sind noch keine Einzelheiten bekannt.

Kleine Preisentwertung für Glühlampen.

Aus der Glühlampenindustrie wird mitgeteilt, daß ein Abbau der Preise um 5 bis 10 Pf. je Lampe erfolgen wird. Da ab November 1929 für die neue Normallampe (innen montiert) mit 220 Volt und 15 bis 100 Watt Preise von 1,10 bis 2,50 Mk. galten, beträgt die Preisentwertung etwa 4 Proz. ist also angesichts der

der Zunahme der Kaufkraft der Stundenlöhne, 2. wegen der stärkeren Beschäftigung der arbeitenden Lohnempfänger und 3. wegen der Biedereinstellung der Arbeitslosen. Wir werden in einem späteren Artikel diesen Vorgang noch durch einige eindrucksvolle Beispiele erläutern.

Heute kommt es darauf an, daß klar wird, worin eigentlich die konjunkturbelebende Wirkung des Preisabbaus besteht und unter welchen Voraussetzungen der Zweck der Preisentwertung erreicht wird, namentlich in einem Lande, in dem wie bei uns die Lohnempfänger eine Konsumschicht von entscheidender Bedeutung sind.

Die erste und zugleich wichtigste Funktion des Preisabbaus besteht also darin, daß er eine solche Steigerung der Reallohne bewirkt, die in ausreichendem Maße den Ausfall der Kaufkraft infolge der schlechten Beschäftigung wettmacht. Sind wir uns darüber klar geworden, so muß uns auch der

Zusammenhang zwischen dem Preis- und dem Lohnabbau

in einem ganz anderen Lichte erscheinen, als er von den Leuten, die verschiedene offizielle Erläuterungen der letzten Zeit erdichtet haben, geschildert wurde. Wenn infolge der Zusammenwirkung des Preis- und Lohnabbaus die Reallohne der beschäftigten Arbeiter nur in ihrer früheren Höhe erhalten bleiben und nicht erhöht werden, so wird dadurch die Depression stabilisiert, weil für den Ausfall der Kaufkraft der Arbeitslosen kein ausreichender Ausgleich geschaffen wird. Die Steigerung der realen Kaufkraft anderer Schichten wird für einen solchen Ausgleich schon deshalb nicht ausreichen, weil auch die Beamtengehälter gekürzt und die Angestelltengehälter, wenn es nach den Unternehmen und nach der Regierung geht, abgebaut werden sollen.

in der Glühlampenindustrie erzielten außerordentlichen Gewinne sehr gering. Nicht völlig zutreffend ist die Behauptung, daß seit November vorigen Jahres insgesamt eine Preisentwertung um 12½ Proz. eingetreten sei; denn von der vorjährigen Preisentwertung wurden nur die innenterrierten Lampen, nach unserer Kenntnis aber nicht die hellen Lampen betroffen, die bis dahin die Normallampen waren. Für die gebräuchlichsten Typen von Automobilampeln sei außerdem eine Preisentwertung von 7½ Proz. vorgenommen worden.

Weltdrosselung für Kupfer.

Der Markt soll knapp gehalten werden.

Vor einigen Tagen begann in New York eine Besprechung der großen Kupfermagnaten Europas und Amerikas über Maßnahmen, ein weiteres Absinken der Kupferpreise zu verhindern. Hieran haben außer Vertretern der großen amerikanischen Konzerne unter anderem teilgenommen zwei Delegierte der belgischen Kongogruppe sowie Vertreter der beiden großen kanadischen Konzerne International Nickel Co. (Konzern des Britischen Chemietrusts und der Noranda Mines). Da auch die vorwiegend mit englischem Kapital arbeitenden rhodesischen Unternehmungen (Sudafrica) bereit sein sollen, sich gegebenenfalls einem Uebereinkommen zur Einschränkung der Produktion und zur Hebung der Preise anzuschließen, so wäre diese Front der Kupfererzeuger noch umfassender als das bisherige internationale Kupferkartell. Es scheint also, als ob infolge der allgemeinen Absatzkrise die Gegensätze unter den großen Produzenten sich vermindert haben.

Nach einer Meldung des amerikanischen „Journal of Commerce“ haben nun tatsächlich die Besprechungen zu einer Uebereinkunft geführt, wonach die Kupfererzeugung um 12 bis 15 Prozent eingeschränkt werden soll, um das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zugunsten der Erzeuger zu verbessern; dabei soll angeblich die Produktionseinschränkung der belgisch-englischen Haut-Katanga-Gesellschaft (die in Belgisch-Kongo arbeitet) noch stärker sein als bei den übrigen Gruppen. Sollte diese Meldung zutreffen, so wäre dies ein sehr bemerkenswerter Erfolg der amerikanischen Kupferkonzerne über den bedeutendsten mit europäischem Kapital arbeitenden Produzenten.

Andererseits wächst die Unzufriedenheit der europäischen Kupferarbeiter mit der Diktatur der amerikanischen Trusts. Die französische Spigenorganisation der metallverarbeitenden Industrie protestiert energisch gegen die Spekulationspolitik des internationalen Kupferkartells, das über gewaltige Vorräte verfügt, aber in Europa nur kleine Mengen anbietet. Dieses Protestschreiben ist an die Adresse von Kelley gerichtet, der an der Spitze des größten amerikanischen Kupferkonzerns steht (Anaconda Copper) und zugleich Präsident des Kupferkartells ist (Copper Exporters Inc.). In der „Industrie- und Handels-Zeitung“ wird bei dieser Gelegenheit der „Herrenstandpunkt der Amerikaner“ stark kritisiert und betont, es sei ein offenkundiger Unfug, bei Kupfererzeugern von der enormen Höhe, wie sie in Amerika lagern, den deutschen Verbrauchern Tageskontingente von unter 1000 Tonnen Kupfer zuzuteilen!

Abchluss der Hypothekenbankfusionen.

Genehmigung durch die Generalversammlungen.

Der Verschmelzungsprozess im Hypothekendarlehenwesen, über den wir bereits eingehend berichtet haben, fand gestern mit der Genehmigung der Fusionen durch die Generalversammlungen seinen Abschluss. Der Kern der ganzen Aktion besteht in dem Eintritt der Preussischen Central-Bodenkredit-A.G. und der Frankfurter Hypothekendarlehenbank in die Gemeinheitsgruppe Deutscher Hypothekendarlehenbanken, die bisher von acht Banken gebildet wurde.

Als Zweck der Verschmelzung wurde auf der Generalversammlung der Preussischen Central-Bodenkredit-A.G. neben der Förderung des Pfandbriefablasses die einheitliche Lösung der drängenden Probleme im Realcreditgeschäft angegeben. Der Pfandbriefumsatz und Darlehensbestand des Instituts erreichte jetzt bereits 1,6 Milliarden Mark. Die Verwaltung hofft, billigen Auslandskredit zur Arbeit heranziehen zu können und betonte die Notwendigkeit, der Überfüllung des deutschen Pfandbriefmarktes im Interesse der Zinsverbilligung zu steuern.

Bei Schwindelanfällen, schwerer Unruhe, Nervenrampfen usw. nehmen Sie Baldrian mit Reichel, das natürliche Sedativum von prompter Wirkung. Fl. Mk. 1.50 und 2.50, in Drogerien und Apotheken, sonst durch Otto Reichel, Berlin 43 50, Eisenbahnstr. 4.

HERMANN

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTEILEN
 Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Siles-Allianco-Strasse, Wilmersdorfer Strasse, Brunnenstrasse, Kottbuser Damm, Chausseestrasse, Andreasstrasse
 Versandabteilung: Berlin SW 19, Leipziger Strasse

Schnell! Bestellungen werden prompt erledigt. Bei Aufträgen nach auswärts vergüten wir für je 20 M. 30 Pf., die nur für Porto bzw. Verpackung in Anrechnung gebracht werden. Versand nur gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Rechnungsbetrages.
 Postk. Nr. 2182

Billige Bücher

Restauflagen / Modernes Antiquariat
***Neuausgaben**

Hans Thoma als Maler, Graphiker, und Kunstgewerbler
 Von Jos. Aug. Heringer. 1922. 87 Tafeln in Farbendruck, Mattantotypie, Kupferdruck und 21 Textbilder. Eleganter Halbleinband. Großquartformat. Früher 20,00 Jetzt **5,50**

Thukydides, Geschichte des peloponnesischen Krieges. 2 Bände. 642 Seiten. Zusammen früher 10,00, jetzt **2,85**

Cervantes, Leben und Taten des schlarotischen edlen Don Quixote von La Mancha. Deutsch von Joh. Ludw. Tisch. 21. Aufl. mit 100 Holzschnitten von H. A. Müller. Früher 18,00, jetzt **4,80**

Der Ring und das Buch. Ein Epos von Robert Browning, übertragen v. Coelje, Gräfin Keyserlingk. 1928. 448 Seiten. Eleganter Leinwandband. (Inselverlag). Früher 14,00 Jetzt **1,90**

Tolstoj, Erzählungen. 4 elegante Leinwandbände mit zusammen 2478 Seiten. (Inselverlag). Früher 24,00 Jetzt **6,60**

Elektrotechnik für Alle. Eine volkstümliche Darstellung d. Anwendungen der Elektrizität von Hans Günther. 12. Auflage. 1928. 697 Seiten mit 745 Bild. im Text. Gr. starker Leinwandband. Frh. 18,00, jetzt **3,80**

Chinesische Keramik von der Han-Zeit bis zum 18. Jahrhundert. Mit 120 Tafeln, davon 120 Lichtdruck und 12 Vierfarbdrucke. Leinwandband. Früher 80,00, jetzt **28,50**

Hunold, Geo., Alt-Hollands große Meister. Skizzen nach ihrem Leben. 1921. 80 Seiten mit 12 Bildnissen. Leinwandband. Früher 4,00 Jetzt **1,25**

Utagawa Toyokuni und seine Zeit. Von Fr. Sacco. 1924. 141 Textseiten und 155 Abbildungen. 8 Farbtafeln. Großquartformat. Halbleinwandband. Früher 25,00 Jetzt **9,50**

Beethovens Vollendung. Von Walter Krug. Die Einheit — Sonaten — Symphonien — Messette — Gross-Messe — Kammermusik. — 274 Seiten. Illustriert. Halbleinwand. Früher 6,00, jetzt **1,90**

Geschichte der Kunst. Von M. Niebuhr. 288 Seit. m. 60 Abb. Illust. 1. Bd. Frh. 6,00, jetzt **2,85**

Schwarze Novellen. Reisebeschreibungen aus Afrika. Von Fritz Wilh. von Schweden. 290 Seiten. Leinwandband. Frh. 6,80, jetzt **0,95**

Tausend und ein Tag. Orientalische Erzählungen. Ausgewählt und eingeleitet von Paul Ernst. (Inselverlag). 1923. 2 Bände von zusammen 1928 Seiten in einem eleganten Leinwandband. Früher 18,00 Jetzt **4,80**

Ferdinand Staeger. Eine Monographie v. Reinh. Conr. Mueseler. 254 Seiten mit 161 meist ganzseitiger Abbild. seiner Werke. 1923. Leinwand. Frh. 26,00, jetzt **4,80**

Kinder-Bildnisse aus fünf Jahrhunderten europäischer Malerei. Früherer Sammelband der „Blauen Bücher“ in hübschem Geschenkbund. Früher 18,00 Jetzt **2,85**

Peregrin der Wanderer. Roman von A. Tzol-Richter. 271 Seiten Halbleinwandband. Früher 3,00 Jetzt **1,65**

Die Nemenlosen. Die Tragödie einer Jüdin. Kriminalroman aus der letzten Hälfte unseres Jahrhunderts. Von H. Günther. 1929. 210 Seiten. Halbleinwandband. Früher 3,00 Jetzt **1,65**

Die Musik in fünf Jahrhunderten der europäischen Malerei. prächtiger Sammelband der „Blauen Bücher“ in hübschem Geschenkbund. Früher 18,00 Jetzt **2,85**

KLASSIKER

In Ganzleinen gebunden, auf holzfreiem Papier, in guter Auswahl, herausg. v. Dr. A. Bieber

bedeutend im Preise herabgesetzt

Früher Jeder Band im Verlegereiband **2,50**
 Jetzt **0,95**

Jeder Band in einfachem Leinwandband

Nur Abgabe zusammenhängender Werke

A. v. Droste-Hülshoff **1,90**
 Gesammelte Werke, 2 Leinwände, 910 Seiten, zusammen

Joseph v. Eichendorff **1,90**
 Gesammelte Werke. 3 Leinwände, 950 Seit., zusammen

Joh. Wolfg. v. Goethe **4,75**
 Gesammelte Werke. 5 Leinwände, 2974 Seit., zusammen

Wilhelm Hauff **2,85**
 Gesammelte Werke. 3 Leinwände, 1632 Seit., zusammen

Friedrich Heibel **2,85**
 Gesammelte Werke. 3 Leinwände, 1720 Seit., zusammen

Heinrich Heine **2,85**
 Gesammelte Werke. 3 Leinwände, 1392 Seit., zusammen

Erdglobus **2,85**
 15 cm Durchmesser herausgegeben und nach dem neusten Stand bearbeitet von Prof. C. Adamy klarer vielfarbig. Druck, nur

Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Von Rudolf Quast. 788 Seiten mit 122 Abbildungen im Text und 8 Kunstbeilagen. 8 Auflagen. 1924. Eleganter Leinwandband Früher 12,00, jetzt **4,80**

Krähwinkel. Humoristischer Roman von K. F. Rudolph. 1929. 320 Seiten. Halbleinwandband. Früher 3,90 Jetzt **1,65**

Borinski, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. 2 Leinwände 1218 Seiten und 166 Bildnissen. Frh. 16,00 Jetzt **4,75**

Arno Holz, Neue Dafnis-Lieder. 11. Auflage. Liebhaber-Ausgabe der bekannten Presse-, Saaf- und Venuslieder. Halbleinwandband. Früher 4,50 Jetzt **0,95**

Klabund, Heiligenlegenden — Deutsche Literaturgeschichte — Geschichte der Weilliteratur. Gebunden. Jeder Band früher 1,50 Jetzt **0,45**

Jugend und Welt. Herausgegeben von Rud. Arnheim u. a. Erzählungen — Abenteuer usw. 316 Seiten, reich illustriert. Mitarbeiter: Feuchtwanger — Wassermann u. v. a. Hübsch gebunden. Früher 5,00 Jetzt **2,85**

Romane bekannter Autoren in ungekürzten Ausgaben. Jeder Titel, Magazinformat, broschiert. Früher 1,00 Jetzt **0,45**
 Alle 9 Titel zusammen nur **3,50**

Bernhard Kellermann, Schwedens Kleos Erlieb. a. Roman einer späten Leidenschaft. Stephan Zweig, Der Zwang. Phantastische Nacht. 3 Novellen. v. d. Vring, Soldat führen. Roman Jack London, Vagabunden. Abenteuerroman.

Theodor Storm **2,85**
 Gesammelte Werke. 3 Leinwände, 1424 Seit., zusammen

Die Schule der Ehe. Ein Lebensbuch zur Pflege des ehelichen Glücks. Herausgegeben von Dr. Spier. Forstl. Weber u. v. a. 704 Seiten starker illust. Leinwand. Früher 18,00 Jetzt **2,85**

***Alpenfragödie.** Roman aus dem Engadin von Richard Voss. Vollständige Ausgabe. 455 Seiten. Eleganter Leinwandband **2,85**

Die Dolomiten, die Dolomitenstrasse u. ihre Nebenflüsse. Von Th. Christmanns und Benesch. 78 Seiten reich illustriert. Halbleinwandband. Früher 4,00 Jetzt **2,25**

Neuer deutscher Jugendfreund Zur Unterhaltung und Belehrung bearbeitet von Fr. Hoffmann Herausgegeben von Dr. Heist. Band 77, 78, 79, mit vielen Bildern. Jed. Band in Leinen gebunden. Früher 6,00 Jetzt **2,85**

Renaissance, Zeiten und Künstler dargestellt von Leo Hunold. 1904. 999 Seiten, mit 87 gusseitig Bild. Leinwandband. Frh. 18,00, jetzt **2,85**

H. G. Wells, Der Unsichtbare. Roman. Frank Heller, Marco Polo's Millionen. Detektivroman. Jakob Wassermann, Die Schwwestern. Upton Sinclair, 100%. Roman eines Polizeispitzels. Gust. Meyrink, Das grüne Gesicht. Phantastischer Roman.

***Neue deutsche Erzähler** Eine Auswahl a. d. Schafften mod. deutscher Schriftsteller. Es enthalten Beiträge: Band II: M. Brod — Alfred Döblin — Frank — Eisenberg u. a. Band III: Th. Mann — G. Hauptmann — Hoffmannsthal — Klabund u. a. Band IV: A. Neumann — Fontane — Halten — Meyrink u. a. Band V: Jac. Wassermann — Stefan Zweig — Werfel — Thiesse u. a. Jeder Band in elegantem Leinwandband **2,85**

Wohin gehen wir heute?

Donnerst., 13. 11.
Staats-Oper
 Unter d. Linden
 A.-V. 74
 Klug des Ribbelungen
 Vorabend
 10 Uhr
Das Rheingold
 Ende g. 2 1/2 Uhr

Donnerst., 13. 11.
Städt. Oper
 Bismarckstr.
 Turnus IV
 19 Uhr
Der Prophet
 Ende g. 2 1/2 Uhr

Staats-Oper
 Am Platz der Republik.
 90. R.-S.
 20 Uhr
Jahigenie auf Tauris
 Geführt. Kartensaal
 Ende g. 2 1/2 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlitzg.
 20 Uhr
NORA.
 Ende gegen 23 Uhr

SCALA
 Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr. 3 Barb. 9250
 Tägl. 1-6 M. — Nachm. halbe Preise.
Rastelli „Der Meister aller Jongleure“
 Cario-Medini-Truppe usw.

PLAZA
 Tägl. 5 u. 8 1/2
 Sonn- u. Feiert. 2, 5 u. 8
 Alex. 4 4 8086
 1. Vorstellung 59 Pf. bis 1 M.
 II. und III. Vorst. 1 bis 2 M.
AFRA, UESSEMS, KOHLBRANDT usw.

Theater l. d. Behrenstr. 53-54
 Direktion Ralph Arthur Roberts
Das häßliche Mädchen
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr kleine Preise

CIRCUS BUSCH
VARIETE
 Tägl. 4 1/2 u. 8 1/2 U. — 101. WILHELMSTR. 2640
12 Spitzenleistungen.
 Schon ab 30 Pfennige!

Winter Garten
 8.15 Uhr — Rauchen erlaubt
 24 Tillerettes, Carr's u. Betty
 Das Tonphänomen Linder usw.

Volksbühne
 Theater am Bülowplatz.
 Geschlossen!
 Ab 14. November
 8 Uhr
Mississippi
 von Georg Kaiser

Staatl. Schiller-Th.
 8 Uhr
Nora
 Theater am Schillbauerdamm
 8 Uhr
Dreigroschenoper

Deutsches Theater
 8 Uhr
Elisabeth von England
 von Ferd. Bruckner
 Regie: Helmut Hilpert

Kammerspiele
 8 1/2 Uhr
Die zärtlichen Verwandten
 von Roderich Benedix
 Regie: Gustaf Gründgens.

Die Komödie
 8 1/2 Uhr

Der Schwierige
 von Hugo von Hofmannsthal
 Regie: Max Reinhardt.

Rose-Theater
 Gr. Frankfurter Str. 132
 Tel. Alex. 3422 u. 3494
 5.30
Kukull
 8.15
 In der
Johannisnacht

GROSSES SCHAUSPIELHAUS
 TAGL 8 UHR
Im weissen Rössl
Cam. Spira, Hansen, Lieske Wallburg, Arno, Jankuhn Paul Hörbiger, Lenz, Schaeffers Winkelstern, Rolis, Desni Gstettenbauer.
 Gesamtinszenierung Prof. Stern. Musikalische Leitung Hanke.
 Sonntag 3 Uhr Originalbesetzung
 Nachmitt. 3 Uhr Billige Preise
 Regie: Erik Charell

Neues Theater
 am Zoo
 Am Bahnh. Zoo. Stpl. 6554
 Täglich 8 1/2 Uhr
Geld, wie Heu
 musikal. Lustspiel mit Paul Heidemann u. Irene Ambrus
 Mitw. und Sonnab. 4 Uhr
 Knacht Rappschütz Fabel im Mörchenland.

Kleines Theat.
 Heute 8 Uhr. Premiere
 Max Adelbert Fritz Kampers Dagny Servaes in
Der Mann, der schweigt
 3 Akte von O. Ma in mit Falkenberg, Corder. Dreißig

Reichshallen-Theater
 Anfang 8 Uhr, Sonntag nachmitt. 3 1/2 Uhr (zu halben Preisen)
„Pepita von Gerdt“
 d. neueste Schlager d. „Sittner“
 Dazu zum 100. Maler:
„Lad' Blumen sprechen“
 Die große neue Liebes-Progress!
Dönhoff-Brett!
 10 große Nummern!
 Tganz. Konzert. Kapelle Hans Slezus.

Lustspielhaus
 Täglich 8 1/2 Uhr
Kurt Götz
 in
Hokuspokus

Theat. d. Westens
 Heute geschlossen.
 Freitag Premiere
 Emil Jannings
Geschäft ist Geschäft

Lessing-Theat.
 8 Uhr
 Ein
Sommernachts-traum
 Regie: Max Reinhardt

Theater am Schillbauerdamm
 Täglich 8 1/2 Uhr
 Sonntag auch 8 1/2 Uhr
Eine Freundin so goldig wie Du
 Operette v. Meisel.
 Vert. für Packhof statt 4. - M. nur 1,-
 gültig vom 11. bis 14. Nov.

Barrowsky-Dühnen
 Theater in der Stresemannstr.
 Täglich 8 1/2 Uhr
Sturm im Wasserglas
 Komödie von Frank.

Konto X
 von Bernauer und Gesterreicher

Berliner Theater
 Dönh. 625, 626
 9 1/2 Uhr
Sektion Rahnstetten
 Ein Gegenwartsstück von Curt Gerthoff

RENAISSANCE-THEATER
3.30 Uhr
VORUNTERSUCHUNG
 Schauspiel von Max Alsborg und O. E. Hesse
 Wieman, Brausewetter, Max Paulsen, Falkenstein, Lörre, Süssel, Evans, Steinleick
ZU HALBEN PREISEN

Rose-Theater
 Große Frankfurter Str. 132
 Billettkasse: Alex. 3423 u. 3494
 Preise von 30 Pf. bis 1.50 M.
 Programm u. Garderobe je 10 Pf.
 Kaffee und Kuchen 25 Pf.
 Schulpflicht. Kinder haben Zutritt

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! Bau- und Goldschrankschlosser
 Freitag, den 14. November, nachm. 5 Uhr, im Lokal „Märchenbrunnen“, Friedrichshagen
funktionär-Sitzung der Bau- und Goldschrankschlosser
 In demselben Lokal, abends 7 Uhr,
Vollversammlung aller Bau- und Goldschrankschlosser
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Zentralvereinsleitung und Lokalkomitees von der Zweifelhochrechnung vor dem Schlichtungsausschuss.
 2. Diskussion
 Der Wichtigkeit wegen ist erforderlich, daß alle Kollegen in diesen Verhandlungen reiflich erscheinen.
 Mitgliedsbuch legitimiert.

HERDE
 Auch in 18 Monats Raten
RADDATZ
 BERLIN LEIPZIGER-STRASSE 63

Verwaltungsmitglieder!
 Am Freitag, dem 14. November, abends 7 Uhr, Sitzung der Mittleren Verwaltung. Die Ortsverwaltung.

Besonders wirksam sind die Kleinen Anzeigen in der Gesamt-Auflage billig!

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“

Sie schreien vor Entzücken über Traute Rose als „Kukuli“